39. Jahrgang. Dienstag, 21. Dezember Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

und General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22939. 1897.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter" und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund." Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die Erschließung Chinas.



Mit raschen Schritten geht seit Beendigung des japanisch-chinesischen Krieges die Erschließung des himmlischen Reiches vorwärts, und in nicht allzu ferner Zeit wird eine große Anzahl Eisenbahnen das Reich der Mitte durchkreuzen. Die Schranken, welche dem fremdländischen Verkehr zur Zeit noch in China gezogen sind, werden mehr und mehr fallen, und es dürfte daher nicht ohne Interesse sein, an der Hand der obigen Karte sich über die fertigen, die im Bau begriffenen und die erst projectirten Bahnen in China zu informiren.

Bekanntlich besitzt das chinesische Reich augenblicklich nur zwei in Betracht kommende, bereits im Betrieb befindliche Eisenbahnen, nämlich die Linie Tientsin-Shanhaikwan von 270 Kilom. und die Linie Tientsin-Peking mit 120 Kilom. Länge. Dagegen sind im Bau begriffen: 1) die Linie Wusung-Shanghai-Nanking, 2) die Linie Nertschinsk-Zizichar-Kirin-Mukden, und 3) die Linie Kirin-Ninguta-Wladiwostok.

Die zu 2) und 3) genannten Strecken werden von den Russen mit russischem Gelde und unter russischer Bewachung gebaut. Sie erhalten besonderen Werth durch die ebenfalls im Bau begriffene Transbaikalbahn, mit welcher zusammen die Verbindung der westsibirischen Bahn mit Wladiwostok erst effectiv wird, und durch die projectirte Weiterführung der mandschurischen Bahn von Mukden über Niutschuan nach Shanhaikwan bezw. Port Arthur, und über Wiju nach Söul, der Hauptstadt von Korea, die dann weiter mit den Küstenplätzen Wönsan, Fusan und Chemulpo, der eigentlichen Hafenstadt von Söul, verbunden werden soll. Diese letztgenannten Linien sind zunächst nur projectirt, aber noch nicht in Angriff genommen und durch besondere Signatur (siehe die Zeichenerklärung in der Karte) kenntlich gemacht.

Eine weitere, sehr wichtige Bahn soll von Peking nach Hankau und von dort weiter südlich nach Canton gebaut werden. Für den nördlichen Theil dieser Strecke werden sogar schon die Vorarbeiten (Vermessungen) gemacht. Daß nach Fertigstellung dieser Bahnlinie auch Nanking mit Hankau durch einen am Ufer des Jangtsekiang entlang laufenden Schienenstrang verbunden werden wird, liegt auf der Hand. Vorläufig ist aber, soweit uns bekannt, noch kein bezügliches Project gemacht worden.

Dagegen sollen die Engländer die Absicht haben, das der Insel Hongkong gegenüber, auf dem Festlande liegende Kauloon mit Canton zu verbinden und eine Bahn von dort über Jünnau nach Mandalay in Birma zu bauen. Die Franzosen sind mit der chinesischen Regierung wegen des Baues einer Bahn von Hanoi nach Jünnau und weiter landeinwärts in Unterhandlungen getreten, und betreiben diese Angelegenheit sehr energisch. Feste Abmachungen über diese französischen und englischen Bahnprojecte, welche unsere Leser ebenfalls in der nebenstehenden Karte eingetragen finden, sind bis jetzt noch nicht erfolgt.

Erwähnt sei noch, daß, falls die Besetzung der Kiautschau-Bucht durch Deutschland zu einer dauernden Erwerbung wird die schon geplante Eisenbahn von der vorgenannten Bai nach den Kohlenlagern bei Wei und Poschan, auch noch über Tsinau hinaus, an die Bahn Peking-Hankau angeschlossen werden würde.

Hierbei wollen wir gleich noch einige Angaben aus dem Vortrage des Sinologen Professors Dr. Hirth in München über die Bucht von Kiautschau nachtragen. Danach ist die Provinz Schantung mit einer Colonie wie Hongkong nicht zu vergleichen. Schantung ist ein armes, unglückliches Land im Vergleich zu Kuangtung, das Hongkong als Hinterland dient; wir würden in den ersten Jahren höchstens auf je 25 Millionen Mark für Ausfuhr und Einfuhr rechnen können, und dies ist wenig im Vergleich zu dem Güterverkehr in der englischen Colonie. Ganz anders würden die Verhältnisse liegen, wenn Schantung seit Jahren so bewirthschaftet worden wäre, wie jede europäische Nation es bewirthschaften würde. Der natürlichen, gesunden Entfaltung dieser von der Natur nicht schlecht bedachten Provinz stehen zwei große Hindernisse entgegen: 1. die fortgesetzten Ueberschwemmungen des Gelben Flusses, der den Osten der Provinz ihrer ganzen Breite nach durchströmt, und 2. der Mangel an guten Verkehrswegen. Der Gelbe Fluß verbreitet durch seine Ueberschwemmungen nur Schrecken und Elend, Seuchen aller Art, wozu noch verwüstende Heuschreckenschwärme kommen. Daß ein solches elementares Ereigniß die davon betroffenen Districte auf Jahre hinaus in Einöden verwandelt, die Bevölkerung decimirt, aushungert und schwächt, die Gesellschaft desorganisirt und durch Flucht Verwirrung in die benachbarten, glücklicheren Gefilde trägt, — daß ein solches Unglück seine Schatten auch auf die entfernteren Landstriche wirft, liegt auf der Hand. An dauernden Wohlstand ist daher im Westen der Provinz nicht zu denken. Dies nimmt der Provinz nicht nur einen großen Theil ihrer natürlichen Productivität, es zehrt auch an der Kaufkraft des Hinterlandes, von der die Blüthe einer Handelscolonie in so hohem Maße abhängt.

Nachdem der Vortragende sodann die jeder Beschreibung spottende Beschaffenheit der Straßen geschildert hat, setzt er seine ganze Hoffnung für die Entwickelung auf die Einführung von Eisenbahnen und Telegraphen. Aber ein zweites Hongkong würde die Provinz Schantung und Kiautschau nicht werden können. England hat, wie überall, so auch hier den Rahm abgeschöpft, sowohl was Zeit als Wahl des Ortes betrifft. Auf der anderen Seite darf in Betracht gezogen werden, daß Hongkong seine Größe Conjuncturen verdankt, die in der geschichtlichen Entwickelung des Europäerhandels in China begründet sind. Hongkong hat mit den Jahrhunderte alten Beziehungen der Factoreienstadt Canton ein Erbe übernommen, das der aufblühenden Colonie dazu verhalf, bedeutenden Handelsverkehr einfach zu übernehmen, anstatt ihn erst schaffen zu müssen. Der Schwerpunkt des Handels mit China, der seit über tausend Jahren seinen Weg durch den Indischen Ocean genommen hatte, lag daher von Anfang an im Süden.

Dagegen wird wiederum die Bucht von Kiautschau gelobt wegen ihres Klimas. Kiautschau sei das Norderney der in China lebenden Europäer. Sicher werden die am Eingang der Bucht gelegenen Inseln sich zum Sommeraufenthalt eignen, wenn nicht die Berge ein Sanatorium bieten, in dem man sich von den Wirkungen der in China nirgends angenehmen Sommerhitze erholen kann.

Schließlich enthält die Karte noch zwei wichtige Verkehrsstraßen, den Karawanenweg von Peking nach Kiachta und den Kaiser-Kanal, welcher die beiden großen Ströme Chinas, den Jangtsekiang und den Hoangho, mit einander verbindet und südlich bis Hangtschau, nördlich bis Tientsin reicht. Auch die große chinesische Mauer ist, durch besondere Signatur erkennbar, in der Karte eingetragen, und bildet als Absperrungsmittel einen seltsamen Gegensatz zu den nun der Verkehrserleichterung dienenden, allmählich netzartig China umspannenden Eisenbahnen, deren Bau auch durch alles Sträuben langbezopfter Diplomatie nur verzögert aber nicht verhindert werden kann.

Feuilleton.

Sanitätsraths Türkin. (Nachdr. verboten.)

16) Eine Kleinstadt-Geschichte von Klaus Rittland.

Fritz Olfers schwieg. Schon seit geraumer Zeit hatte sein Auge auf einer Stelle der gegenüberliegenden Wand geruht. Indschi folgte seinen Blicken. Dort war eine kostbare bulgarische Stickerei mit kleinen Goldnägeln befestigt. Zur Seite hing als Abschluß ein bronzirter Palmenfächer darüber. „Gefällt Ihnen diese Decoration?" fragte sie ihren Gast.

„Na — nein", war die zögernde Antwort.

„Und warum nicht?"

„Weil sie sinnlos ist, unzweckmäßig, also unschön."

„Nun, Sie sind wenigstens offen", erwiderte Indschi lachend. „Aber schließlich — ist denn nicht jede Draperie sinnlos? Dort zum Beispiel — über der Staffelei?"

„O nein", protestirte er; „dort ist der Shawl so leicht darüber geworfen, als ob er bestimmt sei, das Bild zu verhüllen. Der Zweck braucht ja nur ein scheinbarer zu sein. Aber dort, an der freien Wand — was soll da die Hülle? Und wenn der Palmenfächer wenigstens aufrecht stünde, als ob das Tuch daran aufgehängt wäre. Aber so? —"

„Herrgott, haben Sie empfindlichen Schönheitssinn", rief Indschi lachend. Sie ärgerte sich ein wenig, denn auf ihr Decorationstalent war sie nicht wenig stolz. Kurz darauf verabschiedete sich Fritz Olfers.

„Also der junge Olfers war da?" fragte der Sanitätsrath, als er nach Hause kam. „Ein tüchtiger junger Mann — hat er dir nicht auch gefallen?"

„Etwas anmaßend und pedantisch finde ich ihn", antwortete sie kühl.

Die geschmähte Decoration verschwand indessen noch am selben Tage von der Wand.

10. Kapitel
Sportlust.

„Jack, Bobby, Waldine! Hierher! Wollt ihr wohl, ihr verfluchten Racker!" Gehorsam wandten sich die Angerufenen, eine Schaar kläffender Teckel und Fox-Terrier von dem Gegenstand ihrer Aufregung, einem großen, vollgestopften, vor der Freitreppe des Schlosses Ströbenhagen anhaltenden Schlitten ab und stürzten ihrer Herrin entgegen. Sie hatten Appell! „Donnerwetter, die hatt' ich ja ganz vergessen!" murmelte Baronin Armgard Romin, den Inhalt des Schlittens erkennend, vor sich hin. Sie kam des Weges daher in ihrem schäbigen, wind- und wettergeprüften Loden-Jagdcostüm, ein formloses Filzhütchen auf dem rothen Krauskopf, Gamaschen an den Beinen und die Jagdflinte über der Schulter. Hinter ihr her schlenderte ein Junge, der ein schweißendes, frisch erlegtes Häschen trug. Ihr Mann hatte ihr ja gestern Abend erzählt, daß er den Klützower Sanitätsrath getroffen und denselben nebst Nichte und Söhnen für heute zum Nachmittagsthee und Abendessen eingeladen habe. Aber heute Nachmittag hatte die Baronin garnicht mehr an den erwarteten Besuch gedacht und war, wie gewöhnlich um diese Stunde, auf die Jagd gegangen. Nach flüchtiger Begrüßung überantwortete sie die Gäste ihrem Gatten, und eilte dann, sich umkleiden zu lassen — ein Werk von fünf Minuten. Denn auf Dinge, die außerhalb der Sportsphäre lagen, pflegte Baronin Armgard wenig Zeit zu verwenden. Ihre Jungfer hatte sich demnach auch zu einem Hexenmeister an Geschwindigkeit herangebildet.

Als die Baronin in den Salon hinabkam, fand sie ihre Gäste um einen behaglichen Fensterplatz gruppirt. Ihr erster Blick galt Indschi. Hatte sich die noch „embellirt" seit jenem Winter in Konstantinopel. Damals, in der Fremde, hatte Armgard eine leidenschaftliche Vorliebe für die reizende Landsmännin gefaßt, und doch, als neulich in der Vorstewitz'schen Gesellschaft der Baron seiner Tischnachbarin versicherte, wie sehr seine Frau sich über ein Wiedersehen freuen würde, da hatte er nicht ganz die Wahrheit gesagt. Armgard wäre diesem Verkehr am liebsten ausgewichen. Die kleine, häßliche Sportcomtesse mit dem rothen Kraushaar und den Negerlippen hatte wohl gewußt, was sie that, als sie den „schönen Romin" nahm, der das rothe Goldfischchen nur heirathete, weil Ströbenhagen schier erstickte unter der Last seiner Hypotheken, und weil das große, weit und breit berühmte Gestüt so entsetzlich große Summen verschlang. Sie hatte gewußt, daß sie einen mit scharfen Glasscherben bestreuten Weg eingeschlagen, aber sie hatte sich gern den Fuß blutig ritzen lassen, um der wunderschönen Blumen willen, die am Wege standen. Ach, sie liebte den schönen, leichtsinnigen Mann ja so grenzenlos! Und mit der Zeit war sie ihm ja auch persönlich etwas geworden: sein bester Kamerad. Die gemeinschaftlichen Sportpassionen hatten sie zusammengeführt; dann war sie auch so praktisch und energisch; er überließ ihr gern alle geschäftlichen und ökonomischen Sorgen. Und noch eins: sie quälte ihn nicht mit lästiger Eifersucht. Es gab gar zu viele pikante Frauen, liebliche Mädchen auf den umliegenden Gütern und auf den Schweriner Hofbällen. Und flirtations waren nun einmal sein Lebenselement. Armgard, die vernünftige kleine Frau, hatte das schnell begriffen; sie hatte die schwere Kunst des Verzeihens gelernt — um wenigstens sein guter Kamerad bleiben zu dürfen. So hatte sie sich auch nicht geweigert, als er ihr gestern den Besuch angekündigt, und doch, als sie die graciöse, weiche, rundliche Gestalt in dem hellbraunen Tuchkleid mit dem goldgestickten Westchen musterte, die dort in der Fensternische lehnte und das süße Gesicht, welches so freundlich strahlend zu dem nebenstehenden Schloßherrn aufblickte, da wurde es der jungen Frau recht bange um's Herz. Wieder eine neue Prüfung? Sie zog Indschi in eine Sophaecke, ließ sich den Samowar bringen, und während sie den Thee bereitete, vertiefte sie sich mit der Gefürchteten in gemeinsame Orient-Erinnerungen. Die beiden jüngeren Vettern hörten stillschweigend zu, während der Baron und der Sanitätsrath politisirten. Letzterer beurlaubte sich dann nach Beendigung des Theestündchens auf eine kurze Weile, um einen Krankenbesuch im Dorf Ströbenhagen zu machen, und Herr v. Romin schlug den Gästen vor, inzwischen die Pferdeställe zu besichtigen, was die jungen Leute mit lebhafter Freude ergriffen.

„Gott sei Dank, es fing schon an schauderhaft mopsig zu werden", flüsterte der kleine Kadett seinem älteren Bruder zu und erhielt die freundliche Antwort: „Na, ich dächte, du hättest so viel Kuchen und Marmeladensemmeln verschlungen, daß dir gar keine Zeit zur Langeweile geblieben wäre!"

Sie waren beide in etwas lungeriger, übersättigter Ferienstimmung. In Klützow gab es doch recht wenig Abwechselung, besonders da seit Heiligabend Thauwetter eingetreten war und man nicht Schlittschuh laufen konnte. Die Schlittenfahrt war heute durch einen kümmerlichen grauweißen Moraftschnee gegangen. Und ohne Eis und Schnee waren Klützower Wintertage recht öde. Paul, der Student, ein hoffnungsvoller junger Mann mit sehr vielen Bierblüthchen und einer schneidigen Quart über der Wange, hatte seine Zeit dazu angewandt, sich in Cousine Indschi zu verlieben; Otto, der Kadett, beschäftigte sich vorwiegend nur mit Essen und Schlafen. Die Einladung nach Ströbenhagen für den zweiten Feiertag hatten alle als angenehme Abwechselung begrüßt, auch Indschi; ihr Vorsatz, den gefährlichen Baron möglichst vermeiden zu wollen, hatte nicht Stand gehalten. Sie mußte eben ein bischen reservirt gegen ihn sein; weshalb sollte sie sich nicht an seiner leichten, gewandten Unterhaltung freuen? Und heute konnte man ihm auch wirklich nichts vorwerfen, voll ehrerbietiger Aufmerksamkeit war er, ganz Cavalier.

(Fortsetzung folgt.)

Weihnachtsliteratur.

⊙ Der Verlag von **Gustav Weise** in Stuttgart hat auch in diesem Jahre wiederum eine Fülle von schönen Weihnachtsgaben in den Handel gebracht. Vor allem begrüßen wir einen alten lieben Bekannten, den **„Trotzkopf"** von Emmy v. Rhoda, welcher als Jubel-Ausgabe prächtig ausgestattet sich in der 25. Auflage präsentirt. Die reizende Erzählung hat Tausende von jungen Mädchen entzückt und wir zweifeln nicht daran, daß sie auch in dem zweiten Vierteljahrhundert ihres Daseins sich nicht weniger Freundinnen erwerben wird. Darum „Glückauf" für die fernere Wanderung! Auf einen schönen Erfolg kann ferner die Erzählung für erwachsene Mädchen: **„Im Waldschloß"** von T. v. Heinz blicken, welche in zweiter Auflage mit hübschen Illustrationen von A. Groh erschienen ist. Die beliebte Erzählerin Bertha Clement hat für den diesjährigen Weihnachtstisch zwei Erzählungen gespendet: **„Prinzessin Ilse"** für erwachsene Mädchen und **„Der silberne Kreuzbund"** für junge Mädchen. Diese beiden Werke zeigen wiederum alle Vorzüge der Verfasserin, eine reiche Handlung, spannende Darstellung und einen sonnigen Humor, der vor allem dazu beiträgt, die Lectüre der beiden Werke anziehend und fesselnd zu gestalten. An unsere kleineren Lieblinge wendet sich Agnes Hoffmann mit der anmuthigen Erzählung **„Tannhausen"**, welche das Familienleben eines Landedelmannes, hauptsächlich Erlebnisse von Knaben, den Söhnen des Hauses, im Alter von 8 bis 13 Jahren, und

Die Postabonnenten

der **„Danziger Zeitung“** bitten wir, nunmehr die Neubestellung bei ihren Postanstalten zu besorgen. Eine ununterbrochene Lieferung der Zeitung kann nur dann zugesichert werden, wenn die Bestellung sofort erfolgt.

Der Abonnementspreis der **„Danziger Zeitung“** mit dem illustrirten Witzblatt **„Danz. Fidele Blätter“** und dem **„Westpreussischen Land- und Hausfreund“** beträgt, ohne Bestellgeld, für das Vierteljahr

nur 2,25 Mk.

Deutschland.

Sociale Gesetze und Armenpflege.

Der Verwaltungsbericht der Stadt **Osnabrück** untersucht u. a. die Einwirkung der socialen Gesetze auf die finanzielle Höhe der Armenpflege und er kommt dabei zu folgendem Resultat: Auf die Krankenversicherung haben die socialen Gesetze eine nicht unerhebliche Einwirkung gehabt. Einmal ließ sich erweisen, daß manche Kranke durch die Unterstützung der Krankenkasse ganz davor bewahrt wurden, die Armenpflege in Anspruch nehmen zu müssen. Bei vielen anderen Kranken brauchte die Armenpflege nur ergänzend einzutreten, weil die Bedürfnisse der Arbeitsunfähigen zu einem Theile durch das Krankengeld gedeckt werden konnten. Durch die Unfallversicherung ist gleichfalls eine Entlastung der Armenpflege eingetreten, aber nur in beschränktem Maße. Hingegen ist der Einfluß der Alters- und Invaliditätsversicherung auf Verminderung der Armenlast im Steigen begriffen. Seit 1890 sind in Osnabrück von den 320 dortigen Rentenempfängern 39 gezählt worden, die mit öffentlichen Mitteln unterstützt wurden. Von diesen 39 Personen konnten nach und nach 18, als sie in den Genuß der Rente traten, aus der Armenpflege ganz entlassen werden; bei den übrigen 21 brauchte die Armenpflege nur ergänzend einzutreten. Gleichwohl ist der Gesammtaufwand für die Armenpflege nicht heruntergegangen. Die auf Grund der socialen Gesetze ersparte Summe wird eben für andere im Bereiche der Armenpflege liegende Zwecke verbraucht.

Befriedigt!

Mit besonderer Befriedigung **nimmt** die conservativ-agrarische Presse Kenntniß davon, daß die Eingabe der Bromberger Handelskammer im Sinne einer Revision des Börsengesetzes bei den übrigen Handelskammern so geringen Beifall findet. Selbst durchaus börsenfreundliche Handelskammern hätten es abgelehnt, sich dem Vorgehen der Bromberger Handelskammer anzuschließen. Richtig ist, daß in der That bisher nur eine Handelskammer den Anschluß beschlossen hat. Aber zu den ablehnenden Körperschaften gehören bekanntlich auch die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft, die sich bei ihrer Entschließung doch sicherlich durch Feindseligkeiten gegen die Börse nicht haben leiten lassen. Daß ein sachlicher Widerspruch zwischen den Bestrebungen nach Aufhebung des Börsengesetzes und den Beschlüssen der Aeltesten nicht besteht, ergiebt sich schon daraus, daß gerade die Berliner Getreidehändler, soweit sie konnten, auf parlamentarische Kreise in dem Sinne eingewirkt haben, Anträge zu der Revision des Gesetzes im Reichstage zur Zeit nicht einzubringen. Die Herren Graf Kanitz und v. Plötz sind mit den gegenwärtigen Zuständen zufrieden. Nun gut — dann kann ja einstweilen alles bleiben wie es ist. Man kann ja abwarten, wie lange noch die große Zahl der Landwirthe der Meinung der Herren Grafen Kanitz und v. Plötz sein werden.

Ueber Frankreichs Handel mit Rußland bringt der „Figaro“ einen Artikel, der einem Berichte des früheren französischen Consuls in Moskau, jetzigen Mitgliedes der französischen Gesandtschaft in Petersburg, entnommen ist. Er beginnt mit einer allgemeinen Uebersicht über Rußlands auswärtigen Handel, constatirt die ständige Zunahme der Einfuhr und stellt folgende Rangordnung der importirenden Mächte auf: Deutschland (1895: 467 Mill. Francs), Großbritannien, China, Vereinigte Staaten, Oesterreich-Ungarn, Frankreich (1895: 60 Mill. Francs), Persien und Belgien. Also Frankreich an sechster Stelle, hinter Oesterreich-Ungarn! Da die meisten französischen Waaren nach Rußland auf dem Seewege gelangen, wäre — so meint der Verfasser — eine directe Verbindung mit billigen Frachten nach Rußland hin und zurück sehr wünschenswerth; und wenn die französischen Kaufleute nur ein wenig Initiative besäßen, würden Zustände, wie sie jetzt herrschten, bald unmöglich. Französische Producte würden nach England importirt, hier nähmen sie deutsche Firmen in Empfang, die die Marke der Waare umänderten und selbige sodann nach Rußland verschickten! Freilich — darin stimmen wir dem „Hamb. Corresp.“ bei — eine sehr abgeschmackte Behauptung.

Der „Figaro“ räth am Schluß des Artikels den Franzosen, nach dem Muster der Deutschen zu verfahren, d. h. etwas mehr Anstrengungen zum Kundenerwerb in Rußland zu machen als bislang.

Berlin, 20. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt, daß die **Einberufung des Landtages** für den 11. Januar in Aussicht genommen ist. Die für diese Tagung beabsichtigten wichtigeren Vorlagen, darunter der Etat für 1898, die Creditforderung im Betrage von 100 Millionen für Ansiedelungszwecke in den Provinzen Posen und Westpreußen werden dem Landtage sofort bei seinem Zusammentreten zugehen.

* **[Herr Fließbach-Landechow]** ersucht uns um nachstehende Berichtigung:

„Nach dem von Ihnen veröffentlichten Bericht hat Herr Rickert in der Reichstagssitzung vom 14. d. M. behauptet, ich hätte in der freisinnigen Versammlung in Lauenburg zugegeben, daß der kleinere Besitzer von nicht mehr als 40 Morgen kein Interesse an den Getreidepreisen habe.

Diese Behauptung ist unrichtig. Ich habe im Gegentheil gesagt, daß, wenn ich auch zugebe, daß in hiesiger, an Körner-Erträgen armer Gegend ein derartiger Landwirth kein Korn verkauft, er dennoch an Preisen in mittlerer Höhe, wie sie vom Bund der Landwirthe erstrebt werden, dringend interessirt ist, da er Schweine mästet, Vieh verkauft, und die Vieh- speciell Schweinepreise von den Getreidepreisen beeinflußt werden.“

Soweit Herr Fließbach, der in der Versammlung von Lauenburg, wie er dies selbst oben zugiebt, erklärt hat, daß in dortiger Gegend ein Besitzer von 40 Morgen kein Korn verkaufen kann. Und gleichwohl soll er ein dringendes Interesse an höheren Getreidepreisen haben? Auf diese Frage haben die Herren Harder-Steinberg, Wüstenberg-Rexin schon alles gesagt, was nöthig ist. Vielleicht nimmt Herr Fließbach auch einmal Veranlassung, die bekannte Rede des Herrn Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe vom 29. März 1895 zu lesen.

* **[Ein Mitglied der süddeutschen Volkspartei für die Flottenverstärkung.]** Aus Württemberg, 17. Dez., wird der „National-Ztg.“ geschrieben: Auf seine jüngst erfolgte Aeußerung im Reichstage, daß Süddeutschland „durchaus ablehnend“ der Flottenfrage gegenüberstehe, hat Herr Galler eine Antwort erhalten. Die Reutlinger Handels- und Gewerbekammer hat an den Reichstag einstimmig eine Eingabe gerichtet in der Erwartung, daß derselbe der Vermehrung der Flotte seine Zustimmung ertheilen werde. Zu den lebhaftesten Befürwortern dieser Eingabe gehörte in der Reutlinger Kammer Herr Leop. Gutmann aus Göppingen, der Führer der dortigen, Volkspartei. Es sei ihm, so sagte er, vom politischen Standpunkt nicht leicht geworden, zu dieser Vorlage Stellung zu nehmen; man werde aber durch die Verhältnisse gedrängt und könne hier nicht Nein sagen.

* **[Brüsewitz im Gefängniß.]** Nach der „Konstanzer Ztg.“ ist die Nachricht, der durch die Bluthat im Café „Tannhäuser“ in Karlsruhe bekannte ehemalige Lieutenant v. Brüsewitz erfahre im Gefängniß eine bevorzugte Behandlung, unrichtig. Brüsewitz muß gleich den übrigen Gefangenen die ihm zugewiesenen Arbeiten verrichten und wurde in der letzten Zeit mit Dütenmachen und mit Entrippen von Tabak beschäftigt.

* **[Eine Versammlung von Landwirthen]** hat in **Krefeld** in einer Resolution der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß es für die Erhaltung der Leistungsfähigkeit der dortigen Landwirthschaft auf der bisherigen Höhe nothwendig sei, **die Einfuhr von holländischem Rindvieh** unter denselben Bedingungen und Vorsichtsmaßregeln zu gestatten, wie sie für die Einfuhr von dänischem Vieh bestehen.

* **[Der nationalliberale Verein in Nürnberg]** hat in seiner Monatsversammlung erklärt, daß die **Militärstrafprozeßvorlage** für Baiern keineswegs eine Besserung bedeute und so, wie sie ist, von den Nationalliberalen nicht unterstützt werden könne. Es wurde vom Vorsitzenden erklärt, daß man beim Landesausschuß der Partei eine Stellungnahme gegen die Vorlage beantragen werde.

* **[Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin.]** Der Sonderausschuß für die Vorarbeiten zum projectirten Großschiffahrtswege von Berlin nach Stettin hat den Berliner Magistrat zur Theilnahme an seinen Berathungen eingeladen. Das Magistrats-Collegium hat beschlossen, zu den im Monat Januar n. J. stattfindenden Conferenzen des Ausschusses zwei seiner Mitglieder zu entsenden.

* **[Zur Besteuerung des Saccharins.]** Der nationalliberale Abg. Dr. Paasche hat bekanntlich im Reichstage den Antrag eingebracht, das Saccharin mit 80 Mk. pro Kilogr. zu besteuern. Hierzu wird der „Nat.-Ztg.“ geschrieben: „Es würde dies eine Vertheuerung desselben um etwa 125 Proc. zur Folge haben. Warum dieser Stoff so vertheuert werden muß, der so sehr minderwerthig ist im Vergleich mit Zucker und diesen niemals ersetzen kann, da er gar keinen Nährwerth und kein Gährungsvermögen besitzt, das entzieht sich meiner Beurtheilung und darüber mögen sich Fachleute herumstreiten. Ich möchte nur befürworten, daß das Saccharin, das in den Apotheken und für medizinische Zwecke verkauft wird, davon ausgenommen wird. Man würde zahllosen, zum Theil unbemittelten Kranken, den Zuckerkranken, Fettleibigen, den an Herzverfettung Leidenden u. s. w., denen die Aerzte den Genuß von Zucker streng untersagen müssen und für die das Saccharin ein wahrer Schatz ist, dieses Medikament enorm vertheuern. Den Zuckerfabriken, um deren Interessen es sich doch wohl handelt, kann es ganz gleichgiltig sein, wie viel diejenigen, die keinen Zucker verbrauchen dürfen, für das Ersatzmittel zahlen. Hoffentlich genügt dieser Hinweis, damit eventuell im Reichstag ein entsprechender Zusatz zu dem Antrag erfolgt.“

* **[Elbe-Kiel-Kanal.]** Geheimer Commerzienrath Sartori hat unter Mitwirkung mehrerer technischer Kräfte eine Denkschrift veröffentlicht, welche das Project der Einführung der Elbeschiffahrt in den Kieler Hafen durch den Elbe-Trave-Kanal und eine zu erbauende Fortsetzung dieses Großschiffahrtsweges durch Ostholstein nach Kiel behandelt. Dieser Elbe-Kiel-Kanal würde von Lübeck nach Kiel abzweigen, 75 Kilom. lang und in den Dimensionen des großen Elbe-Trave-Kanals zu bauen sein und einen Kostenaufwand von $10\frac{1}{2}$ Millionen Mark erfordern. Die Denkschrift meint, daß Preußen $\frac{1}{3}$ der Kosten übernehmen würde, da seine Regierung doch kaum gegen die Bewohner ihrer meeresumschlungenen Provinz, die sie vor einem Menschenalter erst durch das Blut ihrer Söhne befreit hat, weniger entgegenkommend sein werde, als gegen das Reich und den Staat Lübeck. Die beiden anderen Drittel sollen das Reich und die Provinz bezw. die berührten Kreise übernehmen. In Lübeck, von dessen Zustimmung in erster Linie die Ausführung des Planes abhängt, da es sich um die Benutzung des Elbe-Trave-Kanals handelt (Hoheitsrecht), theilen sich die Ansichten. Augenscheinlich ist es, daß Kiel vermittels einer solchen Wasserverbindung auf die Position Lübecks gegenüber dem Norden und Westen einrücken möchte; darin aber erblicken Viele eine Verschärfung der Concurrenz, die in Lübeck ohnehin, zwar nicht von Seiten Kiels, wohl aber von Seiten Hamburgs empfunden wird. Wesentlich entscheidend würde das Verhalten der officiellen Handelskreise Lübecks werden.

* **[Kriegskosten.]** Nicht weniger wie 142 342 Mk. hat, wie aus einer soeben bekannt gegebenen Abrechnung hervorgeht, der **Leipziger Maurerstreik** gekostet; er ist verloren gegangen.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Die Besetzung von Port Arthur.

Berlin, 20. Dez. Die „Köln. Ztg.“ bestätigt nach ihr heute aus Berlin zugegangenen Informationen, daß die officiöse russische Meldung, daß Rußland von Port Arthur als vorläufigem Winterhafen Besitz ergriffen habe, den deutschen Politikern in keiner Weise unerwartet gekommen sei. In Deutschland war seit mehreren Jahren bekannt, daß der bisherige Stützpunkt der russischen Flotte in Ostasien, Wladiwostok, nicht mehr den russischen Wünschen entsprach. Seit dem Ausbruch des chinesisch-japanischen Krieges war es für jeden aufmerksamen Beobachter nicht mehr zweifelhaft, daß Rußland unablässig ein Auge auf Port Arthur richtete, wohin auch der Endpunkt der Zweiglinienbahn, die durch die Mandschurei gebaut wird (cf. Karte auf der ersten Seite), gelegt ist. Die Frage der Besetzung Port Arthurs war nur eine Frage der Zeit, sie hat keine **agressive Bedeutung und collidirt vor allem nicht mit den deutschen Interessen in Ostasien.** Im Gegentheil kann angenommen werden, daß die nahezu gleichzeitige Besetzung der Kiautschau-Bucht deutscherseits und Port Arthurs russischerseits lediglich eine Fortsetzung des Zusammengehens Deutschlands und Rußlands in Ostasien ist.

Das Blatt erfährt ferner aus Paris von zuverlässiger Quelle, daß bereits vor acht Tagen der **englische Kreuzer „Daphne“** trotz ausdrücklicher Verwahrung und Verbotes des chinesischen Hafencommandanten in den inneren Hafen Port Arthurs einlief, angeblich um sich zu überzeugen, ob russische Schiffe im Hafen lägen. Die „Daphne“ verließ dann wieder den Hafen. Daselbst wird nunmehr das Einlaufen eines englischen Geschwaders erwartet, das seit einigen Wochen auffällig im Gelben Meer kreuzt und sich zur Zeit in der Talienvan-Bai (nördlich von Port Arthur) befinden soll. Die chinesische Regierung beschwerte sich über das gewaltsame Vorgehen der „Daphne“ bei den Vertretern der Mächte in Peking. Hiermit dürfte das im Einverständniß mit China erfolgte Einlaufen des russischen Geschwaders in Port Arthur zusammenhängen.

London, 20. Dez. Der „Times“ wird aus Shanghai geschrieben: Die Besetzung von Port Arthur durch Rußland kann nicht verfehlen, den Volksunwillen in Japan zu erregen, wo die öffentliche Meinung bereits durch die Vorgänge in Kiautschau aufgeregt ist.

Die „Times“ selber schreibt: Die Russen können für ihr festes Handauflegen auf Port Arthur einen Rechtsanspruch construiren, welcher nicht weniger stichhaltig ist als derjenige der Deutschen bei der Besetzung von Kiautschau. England hat eine bevorrechtigte Stellung bezüglich Fuschan, welche nicht geringer ist als die von Rußland in Port Arthur beanspruchte. Hinsichtlich der Veränderungen an den nordchinesischen Gestaden und der vorwiegenden Bedeutung des englischen Handels in Shanghai könnte die Regierung in Peking höflichst ersucht werden, dasselbe sympathische Interesse auch auf die britische Flotte auszudehnen, mit welchem sie dem Vernehmen nach auf die Festsetzung der Russen in Port Arthur blickt.

Bemerkenswerth ist noch eine Zuschrift des Mr. Colquhouns, welcher Ostasien gut kennt, an die „Times“, betitelt „Deutschlands Drang nach dem Osten“, worin Colquhoun dringend anräth, England solle seine Activität nicht in Centralafrika verschwenden, sondern auf China verlegen, wo sich unter Führung Rußlands ein

---

deren Schwestern behandelt. Doch auch für die Knaben ist gesorgt. In seiner Erzählung: **„Im Lande der Buren“** schildert E. v. Barfus die Schicksale zweier junger Deutschen, die nach Transvaal gerathen sind und dort an der Vertheidigung der Republik gegen den Freibeuterzug des Dr. Jameson thätig Antheil genommen haben. Ein zweites sehr reich illustrirtes Werk: **„Die Piraten des malayischen Meeres“** von Emilio Salgari ist aus dem Italienischen übersetzt. Die sehr fesselnd geschriebene Erzählung spielt in der Mitte der fünfziger Jahre und schildert den Typ eines edelmüthigen Räubers in das Seemännische und Malayische übertragen. Wir zweifeln nicht, daß die Abenteuer zu Wasser und zu Lande den vollen Beifall unserer unternehmungslustigen Jugend finden wird. Den Schluß der reichhaltigen Collection macht die lustige Geschichte **„Jan und Jup“** von K. Prümer, welche durch drollige Bilder illustrirt die losen Streiche schildert, welche zwei durchtriebene kleine Knaben ihrem Oheim auf einer Dorfkirmeß spielen.

* Im Verlage von S. Fischer in Berlin sind neu erschienen: **„Zwei Rassen“**, Roman von Benno Rüttenauer. Die Liebe eines jungen deutschen Schriftstellers zu einer französischen Provinzlerin bildet nicht den Hauptinhalt des feinsinnigen und fesselnden Romans, der vor allem ein farbiges und wahres Bild des Pariser Lebens giebt. Charakteristische Vertreter der Literatur und des Journalismus treten auf. Die französische Cultur wird der deutschen gegenübergestellt und daß viel Selbsterlebtes in dem Roman enthalten ist, giebt der Lectüre einen besonderen Reiz.

„Lust“, von Gabriele d'Annunzio, ist glänzend geschrieben, wie alle Werke desselben Verfassers, der als der erste lebende italienische Schriftsteller gilt.

⊙ Der Verlag von **Herm. J. Meidinger** in Berlin, dessen Jugendschriften in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes verbreitet und beliebt sind, hat für den Weihnachtstisch auch in diesem Jahre vier hübsche Gaben gespendet. **Aftolf der Cherusker**, Erzählung von **A. v. d. Elbe.** Mit fünf Autotypien nach Originalen von G. Adolf Closs. Die fesselnde Erzählung bietet ein vortreffliches Charakterbild des alten Germanien im Gegensatz zu dem raffinirten Culturleben Roms. In Schilderung der Kämpfe der Römer um die Herrschaft in Deutschland entwickelt die Verfasserin eine große Anschaulichkeit und dramatisirte Gestaltung.

Mamsell Uebermut. Erzählung für junge Mädchen von **Elisabeth Halden.** Mit Titelbild in Kupferlichtdruck nach einem Original von Eduard Klingbeil. Gute Bekannte heißt man in jeder Zeit gern willkommen, zumal wenn sie sich in einem so liebenswürdigen Gewande präsentiren, wie die soeben in vierter Auflage erschienene Mamsell Uebermuth der beliebten Erzählerin Elisabeth Halden. Es ist aber auch eine wahre Lust, das Buch zu lesen, deshalb kann „Mamsell Uebermuth“ aufs neue angelegentlichst empfohlen werden.

Gertrud. Dritte Auflage von „Reseda“. Erzählung für junge Mädchen von **Elisabeth Holden.** Mit Titelbild in Heliogravüre nach einem Original von Hans Looschen. Das sehr anregend geschriebene Buch „Gertrud“ ist unstreitig eine der besten Erzählungen der mit Recht beliebten Jugendschriftstellerin Elisabeth Halden. Sie ist eine echte Mädchengeschichte, steht aber hoch über vielen seichten und süßlichen Erzählungen, deren einziger **Zweck nur ein müßiger** Zeitvertreib zu sein scheint.

In Heimath und Fremde. Erzählung für junge Mädchen von **Elisabeth Halden.** Mit Titelbild in Heliogravüre und einem Original von Rudi Rother.

E. Haldens neueste Erzählung: **In Heimath und Fremde** zeigt uns wiederum, wie es die beliebte Verfasserin meisterhaft versteht, den Ernst des Lebens und die fröhliche Frische der Jugend humorvoll zu schildern. Die Ausstattung des Buches ist geschmackvoll-vornehm, es wird viel gekauft werden.

○ **Alpenzauber.** Lustige und ernste Geschichten aus den deutschen Alpen. Der reiferen Jugend erzählt von Flodatto. Mit acht Separatbildern und zahlreichen Abbildungen im Text von Hugo Engl u. a. Die große und noch stetig wachsende Vorliebe, welche heutzutage in fast allen Kreisen für die Schönheiten und Eigenthümlichkeiten der Hochgebirgswelt vorhanden ist, wird dem Buche nicht allein zahlreiche jugendliche Leser zuführen, auch Erwachsene werden es gern zur Hand nehmen. Der Verfasser, völlig vertraut mit den Menschen und Gegenden, die er vorführt, hat es verstanden, in einfacher, anspruchsloser Form ein packendes Bild von dem Thun und Treiben, dem Fühlen und Denken der urwüchsigen Gebirgsbewohner zu entwerfen.

⊙ In der Verlagsbuchhandlung von Adolf Titze in Leipzig sind soeben erschienen: **Goethes Gedichte.** Ausgewählt und chronologisch geordnet von Karl Heinemann. Mit Bildern und Zeichnungen von Frank Kirchbach. Große Prachtausgabe in Folioformat mit 187 Zeichnungen im Text und 12 ganzseitigen Bildern in Photogravure. (Reichster Prachteinband nach einem Originale aus dem 18. Jahrhundert.)

Von all den vielen und schönen Werken, welche den Weihnachtstisch in diesem Jahre schmücken werden, dürfte wohl das kostbarste und begehrenswertheste die oben erwähnte Ausgabe von ausgewählten Gedichten Goethes sein. Es ist nicht leicht, eine Ausstattung zu finden, von der man ohne Widerspruch zu finden sagen darf, sie ist der Werke unseres größten deutschen Dichters würdig. Hier hat diese schwierige Aufgabe eine glänzende Lösung gefunden, denn jeder wird beim Anblick der köstlichen Ausgabe bewundernd rufen: Ja, dieses glänzende Gewand entspricht der Bedeutung der Gedichte Goethes.

Goethes Gedichte sind neben seinem „Faust“ der köstlichste Lebensschatz, den uns der größte Meister deutscher Sprache und deutschen Empfindens als unvergängliches Andenken zum dauernden Genuß hinterlassen hat. Ueberquellend von Frische des Lebensgefühls, schwebend in spielender Anmuth, durch milde Schönheit zur Ruhe des Erhabenen volle Accorde schlagend, ist diese Lyrik der vollendetste Ausdruck eines edlen Empfindens. Die Erfahrungen der Liebe eines kerngesunden Gemüths, die Erfahrungen der Lebensweisheit eines Mannes, der die Zusammenhänge der Wirklichkeit in all ihren Verwickelungen durchschaut hat, bilden den Inhalt dieser Gedichte. Und vor Allem: ein unverdorbener Geschmack am Leben und seinen Erscheinungen, unbeirrter Lebensmuth und eine reingestimmte Frömmigkeit, welche nie den Glauben an das Göttliche und an die Natur verliert, der Niederschlag einer Lebensanschauung, die an jeder Wissenschaft sich gestärkt hat, machen diese Gedichte zum frohen Bekenntniß aller geläuterten Geister. Eine große, illustrirte Prachtausgabe dieser Schöpfungen, an die ein Künstler mit ausgeprägtem Schönheitssinn seine beste Kraft gesetzt, kann hoffen, die volkserziehenden, veredelnden Wirkungen, die von Goethes Lyrik ausgehen, in noch weitere Kreise zu tragen, und um so mehr wird die vorliegende Prachtausgabe einem allgemeinen Bedürfniß endlich entgegenkommen, als eine kundige Hand eine für Haus und Familie geeignete Auswahl aus Goethes Gedichten getroffen hat. Die chronologische Anordnung der Gedichte giebt zugleich ein Lebensbild des Dichters. Der Künstler hat es verstanden, diesen Lebensgang auch in seinen bildlichen Darstellungen zum stillschweigenden Commentar des Ganzen zu gestalten. Die Illustrationen aber, Vollbilder, Vignetten und phantasiereiche Einfälle mit allen Mitteln moderner Griffelkünste durchgeführt, sind das Werk eines Künstlers, der in voller Begeisterung für seine große Aufgabe eingetreten ist und sein Augenmerk darauf gerichtet hat, in freischöpferischer Weise die Stimmungen der Goethe'schen Gedichte nachklingen zu lassen, ohne etwa der Phantasie des Lesers eine Vorschrift zu machen. Er hat ein einheitliches Werk geschaffen, das, statt einer wissenschaftlichen, eine künstlerische Erläuterung zu den Stimmungen, Landschaften, Persönlichkeiten von Goethes Gedichten sein möchte.

So möge dieses edle im besten Sinne des Wortes vornehme Werk in die Welt hinausgehen und der unvergänglichen Poesie Goethes neue Freunde erwerben. Wenn irgend etwas im Stande ist ein wirksames Gegengewicht gegen die verderbliche Seuche des Pessimismus zu bilden, so ist es das Versenken in die unvergängliche Schönheit der Dichtungen unserer großen Dichter.

europäisches Concert gegen England gebildet habe. Sogar Oesterreich habe jüngst eine starke diplomatische Mission in Peking etablirt und auch Japan werde sich vielleicht bald mit Rußland verständigen.

Der „**Standard**" sagt: Rußland müsse auf den unzweideutigen Hinweis gefaßt sein, daß, wenn es auf der Annectirung Port Arthurs bestehe, England sich für berechtigt halten würde, sich in einer Position festzusetzen, welche dem gegenwärtigen Schauplatze der Thätigkeit der Diplomatie der Seestreitkräfte ein gut Theil näher liegt als die Stellungen, welche England zur Zeit inne hat.

Eine besondere Sensation rief das Blatt „**Daily Mail**" mit einer ihm aus Shanghai zugegangenen Depesche hervor, wonach der chinesische Hofstaat dem Kaiser gerathen habe, angesichts möglicher Verwickelungen den Hof nach Nanking verlegen, ferner gehe das Gerücht, China habe England vorgeschlagen das Yangtsethal zu übernehmen.

Die britische Flotte in den chinesischen Gewässern zählt jetzt 28 Schiffe, darunter den „Centurion" und den „Powerful".

Die Ankunft der „Deutschland" und „Gefion" vor Portsmouth.

Portsmouth, 20. Dez. Der Kreuzer „Deutschland", mit dem Prinzen Heinrich an Bord, wurde bereits gestern früh hier erwartet. Als das Schiff bis 6 Uhr Abends von Dover nicht signalisirt war, vermuthete man, daß es durch den dicken Nebel aufgehalten sei. Bald nach 6 Uhr zeigte aber das Aufflammen eines Signallichts, daß das Schiff auf der Höhe von Spithead angekommen sei. Hierauf erkannte man, daß die „Deutschland" und der Kreuzer „Gefion" ihren Weg durch den Nebel genommen hatten und jetzt zwei Meilen von Spithead vor Anker lagen. Daß man plötzlich die „Deutschland" so vor Anker liegen sah, erregte allgemeine Ueberraschung, da der specielle Auftrag gegeben war, zu signalisiren, sobald irgend ein Schiff oder ein deutscher Panzerkreuzer angekommen sei. Der englische Admiral Seymour, der den ganzen Tag gewartet hatte, um alsbald den deutschen Schiffen die üblichen Ehren zu erweisen, machte sich nunmehr sofort auf, um den Prinzen Heinrich zu bewillkommnen. In Marinekreisen betrachtet man diese Fahrt der deutschen Schiffe durch den Nebel ohne Communication mit irgend einer Signalstation als eine glänzende seemännische Leistung.

Die beiden Schiffe werden Spithead morgen Vormittag 9 Uhr verlassen, um, wenn es ihnen möglich ist, Kohlen einzunehmen. Die See geht indessen so hoch, daß die Kohlenschiffe nicht an die Längsseite der Kreuzer gelangen können.

Prinz Heinrich verbrachte die Nacht in Osborne und kehrte (wie gemeldet) heute früh mit dem Prinzen Ludwig von Battenberg an Bord der „Deutschland" zurück, worauf ein Salut von der Salutbatterie abgefeuert wurde.

Berlin, 20. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt die Nachricht der in London erscheinenden „Sunday Special", daß zwischen Deutschland und Italien ein Abkommen wegen eventueller Ueberlassung einer **Kohlenstation auf Sicilien an Deutschland** getroffen worden sei, für der Begründung entbehrend.

— Der „Reichsanzeiger" meldet heute: Die vortragenden Räthe im Auswärtigen Amt, Wirkliche Legationsräthe **Dr. Hammann** und **Dr. Mumm v. Schwarzenstein** sind zu Geheimen Legationsräthen ernannt worden.

— Die „Berl. Pol. Nachr." melden: Die **Herabsetzung der Frachtsätze für Inlandsgetreide nach den ost- und westpreußischen Hafenplätzen** ist jetzt eingeführt worden.

— Im Reichsamt des Innern ist heute unter dem Vorsitze des Staatssecretärs Grafen Posadowsky eine **Conferenz** über den Entwurf eines **Auswanderungs-Gesetzes** zusammengetreten. Bremen ist vertreten durch die Directoren des norddeutschen Lloyd, Hamburg durch Ballin, Woermann und Laeiß.

— Heute wurde vor der Berufungsstrafkammer des hiesigen Landgerichts die **Berufung** des Redacteurs Karl **Sedlatzek** gegen das freisprechende Urtheil des Schöffengerichts vom 23. September d. J. in dem **Beleidigungsprozeß** gegen den Oberhofmeister der Kaiserin **Frhrn. v. Mirbach** verhandelt. Die **Berufung** wurde **verworfen** und **Sedlatzek** die Kosten des Verfahrens auferlegt; **Sedlatzek will nun an das Kammergericht gehen.**

Der Anklage liegt bekanntlich folgender Thatbestand zu Grunde: Am 6. Januar d. Js. hatten sich Sedlatzek und der Redacteur Schwennhagen wegen Beleidigung des Freiherrn v. Mirbach vor der Strafkammer zu verantworten. Die Angeklagten hatten in einem Artikel des „Deutschen General-Anzeigers" unter der Ueberschrift: „Judengeldjammler" den Frhrn. v. Mirbach angegriffen, weil dieser einige jüdische Stadtverordnete ersucht hatte, bei Berathung einer Subvention für den Bau einer evangelischen Kirche in der Stadtverordnetenversammlung aus Pietät für den hochseligen Kaiser Wilhelm I. nicht Opposition zu machen. Außerdem wurde dem Oberhofmeister vorgeworfen, daß er für den Bau der Kirche bei vermögenden Israeliten Geld gesammelt habe. In dem Termin am 6. Januar sagte Freiherr v. Mirbach als Zeuge: „Die Quelle, aus welcher jene Blätter schöpfen, ist absolute Unwahrheit und Hetzsucht. Sie rechnen darauf, daß gegen sie nicht eingeschritten wird, weil sich naturgemäß jeder anständige Mensch, namentlich wenn man in einer höheren Stellung ist, davor scheut, in einen solchen Pfuhl hinabzusteigen." Der Oberhofmeister bezeichnete im weiteren den Artikel des „General-Anzeigers", dessen Redacteur Sedlatzek war, als schamlos und bemerkte in Bezug auf dies Blatt „Sein Vaterland ist wüste Demagogie. Monarchie, Thron und Herrscherhaus bewirft er mit Koth; sein Christenthum ist ein Deckmantel, hinter dem sich die schändlichste Verleumdungssucht und fanatische Hetzsucht gegen Mitmenschen versteckt." Dieser Aeußerungen wegen hatte Sedlatzek gegen Frhrn. v. Mirbach die Beleidigungsklage angestrengt. Das Schöffengericht sprach jedoch den Angeklagten, ebenso wie jetzt in der Berufungsinstanz, frei.

— Als Nachfolger des nach Köslin versetzten Regierungspräsidenten Tepper-Laski wird Freiherr **v. Trott zu Solms**, vortragender Rath im **Ministerium des Innern**, genannt.

— Der frühere Schatzsecretär **Frhr. v. Maltzahn-Gültz** ist nach Schluß der General-Synode hier an den Masern **erkrankt**.

— Auf Grund des erblichen Rechts sind ins **Herrenhaus neu berufen** der Oberstkämmerer Christian Kraft, Fürst Hohenlohe-Oehringen und der Herzog von Ujest.

München, 20. Dez. Als Nachfolger des verstorbenen Erzbischofs von München soll der Bischof von Augsburg, **Petrus v. Hoetzl**, bestimmt sein.

Wien, 20. Dez. Der Ministerpräsident Baron Gautsch empfing gestern eine Abordnung der **Prager deutschen Universität** mit dem Rector an der Spitze, die eine Bitte um Schutz der Universität vorbrachte. Baron Gautsch sagte einen ausreichenden Schutz zu. Nächst der Universität soll eine ständige Abtheilung der Polizei untergebracht werden.

Paris, 20. Dez. Die **Kaiserin von Oesterreich** empfing heute den Besuch des Präsidenten **Faure**.

— Dem „Echo de Paris" zufolge wird im verschanzten Lager von **Toul** vom 14. bis 20. Februar eine Reihe wichtiger **Manöver** veranstaltet werden, an denen ein Theil der Garnison von Nancy und eine Anzahl Reservisten Theil nehmen werden.

— Die **Kammer** hat in der heutigen Vormittagssitzung den Gesetzentwurf berathen, wodurch die **Zolltarife für Schweine**, Schweineschmalz und Schweinefleischwaaren **erhöht** werden sollen. Schließlich nahm die Kammer eine Erhöhung des Zolles für Schweine auf 12 Francs, für Ferkel auf drei Francs und für Schweinefleischwaaren auf **50 Francs** an. Der Zoll für Schweineschmalz wurde auf 35 Francs festgesetzt. Der Ministerpräsident Méline theilte mit, die Regierung bereite einen Gesetzentwurf gegen Verfälschung des **Schweineschmalzes** vor.

Havanna, 20. Dez. Die Meldung von der **Erschießung** des spanischen **Oberst Ruiz** (cf. Telegramm in der gestrigen Abend-Nummer) bestätigt sich. Der Insurgentengeneral Alexandro Rodriguez traf im Lager des Insurgentenführers ein, gerade als letzterer sich anschickte, den als Parlamentair vom Gouverneur von Cuba General Blanco ins Lager der Aufständischen entsandten Oberst Ruiz nach Havanna zu begleiten. Rodriguez berief ein Kriegsgericht und ließ sowohl den Insurgentenführer wie Oberst Ruiz erschießen.

Danzig, 21. Dezember.

Ueber die Graudenzer Versammlung des Bundes der Landwirthe,

in welcher der Abg. v. Plötz — Vorsitzender des Bundes — die Hauptrede hielt, erhalten wir noch folgende Zuschrift:

Sie haben bereits am Sonnabend in der Abendnummer über den Bundestag des Herrn v. Plötz berichtet und auch mitgetheilt, daß „ungefähr 200" Mitglieder sich dazu eingefunden hatten. Gestatten Sie mir noch einige Bemerkungen. Herr v. Plötz hat auch hier wieder die Behauptung aufgestellt, daß das Börsengesetz zum Theil wenigstens die höheren Getreidepreise bewirkt hat. Ein wunderthätiges Gesetz, welches sogar seine Wirkungen über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus erstreckt und dorthin noch mehr als bei uns, denn dort sind bekanntlich die Kornpreise höher als bei uns! Die Transitlager und Zollcredite will Hr. v. Plötz durchaus weghaben. Bei dieser Gelegenheit erwähnte er des Gerüchtes — sagen wir lieber — der Fabel, daß die Regierung den Freisinnigen (oder wem sonst?) die Beibehaltung der Transitlager und des Zollcredites versprochen habe, wenn dieselben für das Flottengesetz stimmen. Ob Hr. v. Plötz wohl selbst daran glaubt? Mit demselben Recht könnten wir sagen, die Regierung habe ihm und seinen Freunden höhere Getreidezölle versprochen, wenn sie für das Flottengesetz stimmen. Was würde Hr. v. Plötz uns wohl dann entgegnen? Uebrigens scheint ihm einstweilen das Flottenseptennat noch wenig zu gefallen, er gehört also zur Minorität der Conservativen, die das Gesetz nicht so annehmen möchten, wie es liegt. Das kann aber wohl noch anders werden. Von dem Zuckersteuergesetz wollte Herr v. Plötz nichts wissen — aber wer hat es denn gemacht? Etwa „der Nordost", auf den auch Hr. v. Plötz so böse ist, oder die Freisinnigen? Sie haben, als sie dagegen sprachen und stimmten, vorausgesagt, was kommen würde. Daß Herr v. Plötz den Grafen Caprivi heftig angriff, daß er mit den Ministern Miquel und Graf Posadowsky zufrieden ist, daß ihm aber der landwirthschaftliche Minister nicht kräftig genug und Fürst Hohenlohe zu alt ist, das kann nicht Wunder nehmen. Aber auch Herrn v. Plötz fehlte in Graudenz die alte Schneidigkeit, Kampfeslust und Siegesgewißheit. Nur als er gegen jede Herabsetzung der Personentarife protestirte, weil dadurch nur die Arbeiter nach dem Westen zu wandern Lust bekämen — da war er ganz der alte, wie früher.

---

* **[Herr Oberbürgermeister Delbrück]** hat den Influenza-Anfall, der ihn in voriger Woche betraf, erfreulicherweise so weit überstanden, daß derselbe die Leitung der Magistratsgeschäfte bereits wieder übernehmen konnte.

* **[Herr Generalsuperintendent D. Döblin]** ist in der verflossenen Nacht nach Danzig wieder zurückgekehrt und übernimmt heute wieder die Geschäfte beim königl. Consistorium.

* **[Felddienstübung.]** Das hiesige Infanterie-Regiment Nr. 128 hielt gestern Nachmittag eine größere Felddienstübung ab, nachdem es am Vormittage probeweise mobil gemacht worden war. Es wurde ein Marsch nach Bankau unternommen und schon Abends um sechs Uhr kehrte eins der Bataillone wieder in die Garnison zurück.

* **[Kohlendunst-Vergiftung.]** Herr Zimmermeister Unterlauf hat gestern bereits als von der Kohlendunstbetäubung genesen das hiesige Stadtlazareth verlassen können.

(Weiteres in der Beilage.)

Aus der Provinz.

ph. **Dirschau**, 20. Dez. Die **Ceres - Zuckerfabrik** beendete ebenfalls gestern wie die alte Zuckerfabrik die diesjährige Campagne. In der Zeit vom 27 September bis zum 19. Dezember, also in $73\frac{1}{2}$ Tagen, wurden 574 060 Centner Rüben, pro Tag 7810 Centner, im Vorjahre wurden 634 700 Centner im ganzen und 7835 Centner pro Tag verarbeitet.

ζ **Pr. Stargard**, 20. Dez. In der Nacht von Sonntag zum Montag brach auf bisher unaufgeklärte Weise in dem Gebäude der hiesigen **Loge Feuer** aus. Als die Feuerwehr gegen 11 Uhr auf der Brandstelle eintraf, brannte der Vorflur des Vordergebäudes und das an den Flur anstoßende Zimmer, das Gesellschaftszwecken dient. Das Feuer griff, trotzdem die Feuerwehr sehr thätig war, mit großer Schnelligkeit um sich, und bald stand der ganze rechte Flügel in Flammen. Dieser Flügel brannte auch mit allem Inventar vollständig nieder. Nur die Umfassungsmauern stehen noch. Sehr in Mitleidenschaft gezogen ist auch der links vom Vorflur liegende kleine Saal. Ebenso haben sämmtliche anderen Räume, auch die des Hintergebäudes, vor allem der schöne große Saal, sehr unter dem Qualm, der Hitze und dem Wasser gelitten. Erst um 4 Uhr Nachts war das Löschwerk, das übrigens sehr schwierig war, beendet.

Vermischtes.

Ein dreifaches Todesurtheil

über **Vater, Mutter und Tochter** fällte am Donnerstag das Schwurgericht in Bayreuth. Johann Wagner, Oekonomensohn von Lohndorf, heirathete im Oktober 1896 die **Marg. Fleischmann**. Schon am Hochzeitstage kam es zu Zwistigkeiten, weil der Bräutigam statt der erwarteten 12 000 Mk. nur 5000 Mk. Mitgift in die Ehe brachte. Die Schwiegereltern, Mathias Hof, 59 Jahre alt, Gütler und Metzger, sowie dessen gleichaltrige Ehefrau Elisabetha und deren aus erster Ehe stammende Tochter, die nun verehelichte Marg. Wagner, vereinigten sich, dem Joh. Wagner das Leben recht schwer zu machen, sie behandelten ihn nur als Knecht, gönnten ihm kein Glas Bier 2c. Es kam deshalb öfter zu Streitigkeiten und auch einige Male zu Thätlichkeiten. Mitte Oktober laufenden Jahres faßten die Schwiegereltern und die eigene Frau den teuflischen Entschluß, den Joh. Wagner zu ermorden. Nach einem kurzen Zwist am 9. November laufenden Jahres ging Joh Wagner ins Wirthshaus, unterdessen wurde daheim sein Tod beschlossen. Wagner kam gegen halb 12 Uhr nach Hause und legte sich nieder. Als die Frau gegen 4 Uhr merkte, daß ihr Mann fest schlief, schlich sie sich zu ihrem Vater im unteren Stockwerk und weckte ihn; dieser nahm sein frischgeschliffenes Schlachtmesser, ging ins Schlafzimmer seines Schwiegersohnes und schnitt ihn tief in den Hals. Der zum Tode getroffene Mann sprang auf und flüchtete ins untere Wohnzimmer, er wollte durchs Fenster fliehen, allein er wurde daran von seiner Frau gehindert, nun wandte er sich zur Thür, doch auch hier schnitt ihm seine Frau den Weg ab, sie schleuderte ihren Mann, der rief: „Ach Gott, Reibel hilf — ist das dein Dank", in die Arme ihres Vaters; die Elisabetha Hofmann packte ihren Schwiegersohn von hinten, riß ihn zu Boden, hielt ihm den Kopf und die Arme, Math. Hofmann kniete auf die Beine des Wagner und schnitt ihm den Hals bis auf die Wirbel durch, so daß in wenigen Minuten der Tod eintrat. Am nächsten Morgen schlugen die zwei Frauen einen großen Jammer auf und behaupteten, Wagner habe Selbstmord begangen, allein der wahre Sachverhalt wurde bald ermittelt. Sie wurden alle drei für schuldig erachtet und zum Tode verurtheilt.

Die Mafia in Sicilien.

64 Mitglieder eines Geheimbundes, an dessen Spitze ein bekannter Großkaufmann aus Palermo stand, Cavalier und populärer Held illustrirter Journale, sowie einige Lebemänner, deren Luxus ganz Palermo in Erstaunen versetzt hatte, sind jüngst verhaftet worden. Diese „Mafia" hatte drei Geschäftszweige: Erpressung, Erzielung von Lösegeld und Verbreitung falschen Papiergeldes. Die letzte Unthat ereignete sich, als in Venedig und Mailand verschiedene Gauner aus Sicilien wegen Verbreitung falscher Scheine verhaftet wurden. In Folge dessen verlegte die „Handelsgesellschaft" ihre Geldfabrik nach Catania. Mitte Oktober kam von dort eine Kiste Confect nach Palermo, die in Wirklichkeit 400 000 Lirescheine enthielt. Bei der Abrechnung glaubten sich vier Genossen übervortheilt. Es kam zum Wortstreit und die vier Protestler drohten mit der Polizei. Darauf verfügte das Oberhaupt die Hinrichtung der Rebellen. Zuerst verschwand der Gastwirth Dalba, dann der Bäcker Tuttilmondo, und vierzehn Tage darauf verschwanden die beiden Kutscher Caruso und la Porta. Die Leichen der drei Letzteren wurden Mitte November in einer Cisterne entdeckt. Die Polizei kennt die Namen der Mörder. Auch hat sie jetzt elf Verbrechen aufgedeckt, die lange Zeit ins tiefste Geheimniß gehüllt waren, u. a. auch die Gefangennahme einer jungen Dame, Frl. Whitacker, die, von einem Groom begleitet, einen Spazierritt vor den Thoren Palermos machte und von einer bewaffneten Bande überfallen wurde. Nach zehnstündiger Haft wurde sie gegen ein Lösegeld von 100 000 Lire freigelassen. Die Abtheilung: „Raubanfälle" wurde von mehreren Genossen besorgt, welche das Oberhaupt des Bundes durch seine guten Beziehungen mit den Behörden als Waldhüter, Parkaufseher und Zollwächter anstellen ließ, so daß ihnen als Amts- und Respectspersonen behördlich auch bereitwilligst der Waffenschein verabreicht wurde.

Hiobsposten aus dem Goldland Alaska.

Der Hunger nach Gold hat bekanntlich viele Tausende nach dem eisstarrenden Alaska getrieben. Nun treibt der Hunger nach Brod die Goldsucher hinweg von der Stätte, wo sie ihr Glück machen wollten. Entsetzlich lauten die Nachrichten, die von glücklich Entkommenen über die Hungersnoth in der Goldstadt von Klondike, Dawson City, melden. Die Lebensmittel haben Preise, die schon den Reichsten beinahe zu hoch sind. Man schlägt sich, ja man mordet um Brod und Fleisch. An 3000 Menschen haben sich aufgemacht, um über einen schaurigen Gletscherpaß hinweg, dem sicheren Tode zu entrinnen. Viele Goldsucher sind so arm, ja ärmer, als sie gegangen waren, in Sitka an der Küste angelangt. Nun kommt noch die schlimme Kunde, daß der Dampfer „Cleveland", der mit Passagieren und Lebensmitteln nach den Goldfeldern von Klondike unterwegs war, an der Westküste der Vancouverinsel totalen Schiffbruch erlitt, wobei 22 Personen ertranken. Bald wird, da diese Hilfsexpedition gescheitert ist, die Goldgier noch mehr Opfer fordern.

Kleine Mittheilungen.

* **[Ein „feines Geschäft".]** Die im Jahre 1913 ablaufende Concession des „Cercle de Monaco", der bekannten Spielbank von **Monte-Carlo**, ist von dem Fürsten von Monaco um volle 50 Jahre verlängert worden. Die hierfür dem Fürsten direct und mittelbar zu entrichtenden Summen sind auf 30 bis 35 Millionen Francs zu schätzen, nämlich 10 Millionen sofort, 15 Mill. im Jahre 1913, und der Rest ist für Bauten auszugeben, darunter 2 Millionen für ein neues Theater etc. Diesen Betrag wird die Gesellschaft durch eine vier- bis fünfprocentige Obligationsanleihe beschaffen, die vorzugsweise den Actionären angeboten wird. Gleichzeitig wird eine Theilung der Actien beabsichtigt, welche an der Pariser Börse zu 3000 Francs für 500 Francs nominal gehandelt werden. Dies läßt darauf schließen, daß man die Absicht hat, sie stärker als bisher im kleinen Publikum zu placiren, obgleich eine solche Anlage vielen Leuten schon aus moralischen Gründen nicht conveniren sollte. Abnehmer werden sich indeß wohl genug finden, die gleich dem Fürsten von Monaco in Bezug auf das Sündengeld der Spielbank der Meinung sind . non olet.

Colmar, 20. Dez. (Tel.) Heute früh fuhr vor dem hiesigen Güterbahnhof ein in die Station einfahrender **Güterzug** in einen anderen zur Abfahrt bereitstehenden Güterzug. Die Maschinen beider Züge wurden schwer beschädigt und eine Reihe Wagen theils zertrümmert, theils erheblich zerquetscht. Dem „Elsäss. Tageb." zufolge ist ein Bremser todt und ein anderer schwer verwundet. Man vermuthet, daß der Nebel, der die ganze Nacht auf der Station lag, die Beamten irregeführt hat.

Luxemburg, 20. Dez. (Tel.) Heute früh hat in den Hochöfen in Esch eine **Kesselexplosion** stattgefunden. Fünf Personen wurden getödtet, eine tödtlich und vier weniger schwer verletzt.

Kunst und Wissenschaft.

* **[Die zwanzigste Durchquerung]** von Afrika ist, wie das Brüsseler „Mouvement Geographique" erfährt, soeben vollendet worden. Es ist die von der französischen Regierung ausgesandte wissenschaftliche Expedition Edouard Foa, welche nach einem Telegramm aus Libreville am Gabun wohlbehalten die Westküste des Erdtheils erreicht hat. Foa war vom Zambesi ausgegangen und hatte im Mai d. Js. den Zumbo, einen Zufluß des Loangwa, zwischen Njassa und Bangweolo-See erreicht, um sich weiter durch die Ländereien der Zambesi- und Katanga-Compagnie nach dem Tanganika-See zu wenden. Die Ankunft daselbst meldete ein Brief vom 7. Juli an die genannte Zeitschrift, der in dem Orte Abercorne am Südende des Sees verfaßt war. Von dort zog Foa westwärts in das belgische Congogebiet und dann durch das französische Congoland. Nach einer auch von uns vor einigen Monaten gebrachten Zusammenstellung der Durchquerungen von Afrika ist diese die zwanzigste ihrer Art.

Aus den Verhandlungen des Vorsteheramts der Danziger Kaufmannschaft.

1. Der Herr Ober-Postdirector fragt an, ob die Einrichtung von sog. letter boxes in der Schalterhalle des neuen Postgebäudes gewünscht wird. Ob in den Handelskreisen ein Bedürfniß nach dieser Einrichtung empfunden wird, soll durch eine mittels öffentlicher Bekanntmachung zu veranstaltende Umfrage ermittelt werden.

2. In einer Prozeßsache ist die Behauptung aufgestellt worden, es bestehe hier ein Gewohnheitsrecht, nach welchem der Handlungsgehilfe bei seinem Abgange vom Prinzipal ein Zeugniß zu verlangen hat, das sich lediglich auf Art und Dauer einer Beschäftigung beschränkt, aber nicht den Grund der Entlassung enthalten darf. Das Vorsteheramt verneint das Bestehen eines solchen Gewohnheitsrechtes.

3. Das Ersuchen einer Firma um Abgabe eines Gutachtens in einer Streitsache wird abgelehnt. Das Vorsteheramt giebt derartige Gutachten nur auf richterliches Ersuchen ab. Dagegen erklärt sich das Vorsteheramt, die Erfüllung gewisser Bedingungen seitens der Parteien vorausgesetzt, zur Abgabe eines Schiedsspruches bereit.

4. Durch einen Schiffszusammenstoß, der im Jahre 1892 bei Legan durch die abnorme Kurzsichtigkeit eines Binnenlootsen herbeigeführt worden und bei dem ein kurischer Kahn gesunken ist, dessen Wrack von der Hafenbau-Verwaltung beseitigt werden mußte, ist dem Fiscus eine nicht unerhebliche Ausgabe erwachsen. Die Ober-Rechnungskammer regt jetzt die Frage an, durch welche Maßnahmen es zu verhüten sei, daß Personen, die mit außergewöhnlicher Kurzsichtigkeit behaftet sind, als Lootsen angestellt werden. Das Vorsteheramt schlägt vor, daß die Lootsen-Aspiranten vor der Prüfung ein Attest eines beamteten Arztes über die normale Beschaffenheit ihres Seh-, und wie aus Anlaß eines anderen inzwischen vorgekommenen Falles hinzuzufügen ist, ihres Hörvermögens beibringen müssen.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 20. Dez. Dezembercourse. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $295\frac{1}{8}$, Franzosen $281\frac{1}{4}$, Lombarden $68\frac{5}{8}$, ungar. 4% Goldr. —, italienische 5% Rente 94.10. — Tendenz: still.

Paris, 20 Dez. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103.25, 3% Rente 103.93 ungar. 4% Goldrente —, Franzosen 722, Lombard. —, Türken 21.87. — Tendenz: ruhig. — Rohzucker: loco $28\frac{3}{4}$, weißer Zucker per Dezember $31\frac{7}{8}$, per Januar $32\frac{1}{4}$, per März-Juni $32\frac{3}{4}$, per Mai-Aug. $33\frac{1}{8}$. — Tendenz: fest.

London, 20. Dez. (Schlußcourse.) Engl. Consols $112\frac{13}{16}$, $3\frac{1}{2}$% preuß. Consols —, 4% Russen v 1889 $104\frac{1}{4}$, Türken $21\frac{5}{8}$, 4% ungarische Goldrente $102\frac{1}{4}$, Aegypter $106\frac{3}{8}$, Platz-Discont 3, Silber $26\frac{1}{16}$. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 $10\frac{7}{8}$, Rübenrohzucker $9\frac{3}{8}$. — Tendenz: fest.

Petersburg, 20. Dez. Wechsel auf London 3 M. 93.50.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 20. Dez. Tendenz: fest. 9,10/$12\frac{1}{2}$ M. incl. transito franco bezahlt.

Magdeburg, 20. Dez. Mittags 12 Uhr. Tendenz: nach fest schwächer. Dezember $9.37\frac{1}{2}$ M. Januar 9.40 M. Febr. $9.47\frac{1}{2}$ M. März $9.52\frac{1}{2}$ M. Mai 9,65 M. Oktbr.-Dezember 9,65 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: fest. Dez. $9.42\frac{1}{2}$ M., Jan. $9.47\frac{1}{2}$ M., Febr. 9,55 M., März 9,60 M., Mai $9.72\frac{1}{2}$ M. Oktober-Dezember $9.72\frac{1}{2}$ M.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Die schönsten Geschenkbücher für Knaben u. Mädchen:

(K. Thienemann's Verlag in Stuttgart.)

Zwölfter Jahrgang.

Deutsches Knabenbuch.

Ein Jahrbuch der Unterhaltung, Belehrung und Beschäftigung für unsere Knaben.
Mit sechs Farbendruckbildern, 21 Aquarelldruck- u. zahlreichen Textbildern. Ein prächtiger, stattlicher Geschenkband auf's feinste gebunden, Preis Mk. 6,50.

Sechster Jahrgang.

Deutsches Mädchenbuch.

Ein Jahrbuch d. Unterhaltung, Belehrung u. Beschäftigung für junge Mädchen. Mit 6 Farbendruckbildern, 22 Aquarelldruck- und zahlreichen Textbildern. Ein prächtiger, stattlicher Geschenkband auf's feinste gebunden, Preis Mk. 6,50.
Reichhaltiger und interessanter Inhalt, künstlerisch schöne Ausstattung haben diese beiden Jugendjahrbücher von jeher ausgezeichnet: sie haben sich darum auch als sehnlich erwartete Weihnachtsgeschenke in Tausenden von Familien eingebürgert. Wer einen Knaben oder ein Mädchen mit einer besonders köstlichen Gabe erfreuen will, der greife nach diesen Büchern.

Vorräthig in L. Saunier's Buch- u. Kunsthandlung.

Telephon 475. Langgasse 20.

Elixir de Spa

Feinster Tafel-Liqueur.
Schaltin Pierry & Co., Hofl.
SPA (Belgien).
Höchste Auszeichn. a. d. Welt-Ausst. Brüssel 1897
„Grand Prix."
Zu bez. d. alle bess. Wein- u. Delicatesshdlg.
General-Depositaire für Deutschland:
Jules Bloch & Cie., Frankfurt a. M.

Zu feineren kunstsinnigen Weihnachts-Geschenken
bringe meine (2411
Kunstwerke der Galvanoplastik
in Erinnerung.
P. Spindler. Jopengasse 45.

Gesangbücher

in den
einfachsten bis zu den hocheleganntesten Einbänden
sind durch jede Buchhandlung zu beziehen und hält vorräthig

Danzig, Ketterhagergasse 4. ***A. W. Kafemann.***



Zu Weihnachtsgeschenken
geeignet
Visitenkarten
in hübschen Cartons zu billigen Preisen.
Buchdruckerei A. W. Kafemann
Ketterhagergasse No. 4.

Die
Gewinnlisten
der
Rothen Kreuzlotterie
und der
Königsberger Thiergarten-Lotterie
sind eingetroffen und für 20 Pfg. zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Für
den Weihnachtstisch!
Die Geisha.
Operette von Jones.
Klavierauszug mit Text, Klavierauszug ohne Text, Potpourris — Walzer, Textbuch etc. etc., sowie billige Bandausgaben, brochirt und in eleganten Einbänden in reicher Auswahl, vorräthig bei
Hermann Lau,
Musikalienhandlung,
Langgasse Nr. 71.

Petitionsbogen

wegen Herverlegung der Technischen Hochschule liegen in allen offenen Geschäften zur Unterschrift aus. Dieselben sind im Comtoir Jopengasse 26, zu haben, auch kann daselbst unterschrieben werden (24204

Herren-Pelze

nach Maass (19490
liefert vorzüglich
Paul Dan,
Langgasse No. 55.

Damen-Frisirsalon,
Langfuhr, Hauptstraße 34, part.
Damen werden in und außer dem Hause geschmackvoll frisirt.

Ständerlampen

empfiehlt
in großer Auswahl
Telegr.-Adr.: Axt, Danzig. **H. Ed. Axt,** Telephon Nr. 352.
Langgasse 57/58. (23919

Neues für den Weihnachtstisch 1897
aus dem Verlage von Carl Flemming in Glogau.

Thekla von Gumpert,

Töchter-Album.
43. Jahrgang.
In elegantem roten Kaliko Mk. 7,75.
Ihrer Majestät der Kaiserin Auguste Viktoria gewidmet.

Herzblättchens Zeitvertreib.
42. Jahrgang.
In elegantem Kaliko Mk. 6.—.
Lieblingsbuch der deutschen Kinderwelt.

Mit dem Porträt der Herausgeberin.

Carl Flemmings
Vaterländische Jugendschriften.
Preis pro Band, elegant gebunden in rot Kaliko, Mk. 1.—.
Band 48. Oehlke, Der Freiherr vom Stein. 49. Köppen, Albrecht von Roon. 50. Sonnenburg, Die Söhne der roten Erde. 51. Köppen, Kaiser Wilhelms I. Jugendjahre. 52. Köppen, Arndt und Jahn. 53. Spielmann, Johann Gutenberg. 54. Spielmann, Der Kyffhäuserkaiser (Friedrich II). 55. Sonnenburg, Der Kapitän von Westerland. 56. Ohorn, Karlsschüler und Dichter.

Für die reifere Jugend besonders empfehlenswert:

Bilder aus der Weltkunde
von August Hummel.
Mit zahlreichen Illustrationen im Text und 6 Chromobildern. Preis elegant in Kaliko geb. Mk. 5.—. Inhalt: I. Bilder aus der Naturkunde. Aus Feld und Wald. — Aus Strom und See. II. Bilder aus der Erdkunde. Aus der Heimat. — Aus der Fremde — Entdeckerfahrten.

Helmuth von Moltke.
Ein Lebensbild für das deutsche Volk, insbesondere für die deutsche Jugend
von Fedor von Köppen.
Zweite vermehrte, reich illustrierte Auflage.
Preis elegant geb. Mk. 4.—.

Vorräthig in der
L. G. Homann & F. A. Weber'schen Buchhandlung. (23042

Schaumwein-Kellerei von **Deinhard & Co.** *gegründet 1794* *Coblenz.*

Versand der vorzüglichen ***1893r Cuvées***
Besonders empfohlen:
Cabinet-Sekt
Rothlack Extra
mittelsüss, herb oder extra dry.

1000e von Aerzten verschreiben
den hervorragendsten Bestandtheil des
LANA-CREME
das Adeps lanae N. W. K. bei Erkrankungen der Haut, Verbrennungen ꝛc. als Salbengrundlage; der beste Beweis für die Vorzüglichkeit des **LANA-CRÈME** zur Hautpflege, bei rauher, spröder, gerötheter Haut, aufgesprungenen Lippen, bei Wundsein der Kinder, schweißigen brennenden Füßen. **Ein wunderbares Mittel** zur Erhaltung eines zarten, frischen und jugendlichen Teints. Angenehmstes Parfüm. In Dosen à 10, 20 und 60 Pfg. und in Tuben à 40 Pfg.
bei **Paul Eisenack,** Drogerie, Gr. Wollweberg. 21.
H. L. F. Werner, Drogerie, Junkergasse 12.
und Apotheker **Ernst Rosenthal.**

Uhrenfabrik **UNION** Glashütte i. S.
Feinste Präcisions-Taschen-Uhren und Chronometer.
Zu beziehen durch alle guten Uhrengeschäfte.

Julius Kaufmann,
Danzig, Brodbänkengasse 4/5,
Handschuh-Fabrik.
Specialität:
Josephienen-Handschuhe
aus feinstem Ziegenleder. (23539

Für Feinschmecker!
Wem daran gelegen ist, den guten fetten u. wohlschmeckenden
Harzerkäse
zu beziehen, wende sich vertrauensvoll an **W. Rienäcker, Günthersberge i. Harz.** 1 Postkiste franco gegen Nachnahme für 3,25 M.

Alte Makartbouquets werden gerein., wie neu, Mottlauerg. 5, II.

Privat-Kapitalisten
bestellt Probe-Nummern der „**Neuen Börsen-Zeitung**", Berlin, Zimmerstr. 100. Vers. gr. u. fr.

C. Kanoldt's
Tamarinden Likör
erfrischender, abführender
Fruchtlikör
von höchstem Wohlgeschmack, sicher, mild und nachhaltig wirkend bei
Magen- und Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden etc.
Flasche 1 Mk. vorräthig in den Apotheken oder direkt von der ++ Rathsapotheke in Greifswald. ++ Bei 6 Flaschen franko.
In einem Likörglase ist enthalten der wässerige Auszug v. 3 gr. Tamarindus ind., 5 gr. Frangula u. 0,5 gr. Senna.

Hasen
à 3 Mk.,
gespickt 3,50 Mk.
Riesengross.
J. M. Kutschke.

Pariser Kopfsalat,
„ Endiviensalat,
„ Romainsalat,
„ Escarolesalat,
„ Artischocken,
engl. Bleichsellerie,
Rabinchen,
Oporto Zwiebeln,
ital. Blumenkohl
(erwartend)
empfiehlt (2584
Aloys Kirchner,
Brodbänkengasse 42.

Abschreiben kann Jeder!

Wenn eine Hausfrau das weltbekannte, millionenfach bewährte Dr. Oether's Backpulver à 10 Pf. verlangt und erhält dann eine minderwerthige Nachahmung, so wird jede kluge Hausfrau die Annahme verweigern! Das echte Dr. Oether's Backpulver ist vorräthig bei **Richard Utz,** Junkergasse Nr. 2. (22554

כשר
Fette Enten
sind zu haben Husarengasse 7 a, vis-à-vis d. Königl. Gymnasium.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Dienstag, den 21. Dezember 1897.
Abonnements-Vorstellung. P. P. A.
Novität. Zum 5. Male. Novität.

Frau Lieutenant.

Vaudeville in 3 Acten von **Paul Ferrier** und **Antony Mars.** Deutsch von **Hermann Hirschel.**
Musik von **Gaston Serpette** und **Victor Roger.**
Regie: Director **Heinrich Rosé** und **Max Kirschner.**
Dirigent: **Franz Göhe.**

Alberich von Castel-Brillant, Oberst . . . Hans Rogorsch.
Hortense, seine Gemahlin . . . Paula Versky.
Chamoisel, Lehrer . . . Max Kirschner.
Brigitte, seine Tochter . . . Katharina Gäbler.
Brétigny, deren Gatte . . . Ernst Preuse.
Lagardette, Courtebotte, Picquoiseau } Offiziere . . . Alexander Calliano. Alfred Meyer. Emil Werner.
Mulot, Offiziersbursche . . . Ernst Arndt.
Nicole, Mädchen bei Chamoisel . . . Ella Grüner.
Bidoux, Lolotte, Tienette } Schulkinder . . . Fl. Groth. Fl. Kolbe. Fl. Scheffler.
Offiziere, Soldaten, Männer und Frauen, Schüler u. Schülerinnen.
Ort der Handlung das Dorf Pleissic-le-Sec in der Auvergne.
Zeit Gegenwart.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende vor 10 Uhr.
Mittwoch. Abonnements-Vorstellung. P. P. B. Fidelio.
Donnerstag. Abonnements-Vorstellung. P. P. C. 9. Novität. Zum 4. Male. Mutter Erde.

Die beste Hefe ist???

Die Stettiner Getreide-Preßhefe von C. Lefèvre in Stettin.
Unübertroffen!
Vollkommene Reinheit! Höchste Triebkraft!
In fast allen feineren Bäckereien im Gebrauch.
Den Herren Bäckermeistern und Händlern erfolgt täglich 2 Mal frische Sendung frei ins Haus. (24228
Verkauf zu Fabrikpreisen bei
Clemens Leistner, Hundegasse 119.
Alleiniger Vertreter der Provinz Westpreußen.

REX'SCHER THEE

BERLIN W. Leipziger Str. 22
Beste Mischungen, feinster Geschmack
Ueberall vorrätig von a ℔ 2 Mk. an.



Unser von keinem Präparat übertroffenes

Dr. C. Scheibler's Mundwasser

bereitet aus bleifreier essigsaurer Thonerde nach Vorschrift des Geh. Sanitätsrath **Prof. Dr. Burow,** hat sich durch langjährige Erfahrung nach dem übereinstimmenden Urtheil vieler ärztlicher Autoritäten als bestes **Mund- und Zahnreinigungsmittel** bewährt. Dasselbe erhält die weisse Farbe der Zähne, ohne die Emaille anzugreifen, und entfernt jeden **üblen Geruch aus dem Munde.**
Preis 1/1 Flasche M 1,00. 1/2 Flasche M 0,50.
Prospecte über **Dr. C. Scheibler's Mundwasser** mit zahlreich. ärztlichen Attesten gratis und franco.
Alleinige Fabrikanten
W. Neudorff & Co., Königsberg i. Pr.
Niederlagen in **Danzig:** Alb. Neumann; Rich. Lenz; Apoth. R. Scheller; Apoth. H. Lietzau; Apoth. H. Knochenhauer; R. Paetzold Nachf.; Carl Lindenberg; Ch. Richter; Carl Seydel; C. v. d. Lippe Nachf.; P. Eisenack; Apoth. E. Kornstädt; Apoth. O. Rehbein; Apoth. A. Heintze Nachf.; Dr. Schuster & Kaehler; in **Dirschau:** Apoth. O. Mensing; in **Graudenz:** F. Kyser; P. Schirmacher; in **Konitz:** Apoth. E. W. Schultze; in **Marienburg:** in den Apotheken J. Lück Nachf.; in **Neustadt:** A. Ziemens; in **Thorn:** H. Claass, in **Dt. Eylau, Elbing, Marienwerder, Pr. Stargard, Stuhm** und **Zoppot:** in den Apotheken. (18920

Wegen Todesfall beabsichtige ich meine beiden gut verzinslichen
Geschäftshäuser,
Elbing, Alter Markt Nr. 12 u. 13,
in denen seit 50 Jahren ein Tuch- und Manufakturen-Geschäft mit bestem Erfolg betrieben worden, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung 24—27 000 Mark. (23904
Wittwe M. Dück, Elbing, Alter Markt 12 u. 13.

Allen Rauchern

einer feinen, milden, leichten Qualitätscigarre empfehle meine Humor Mk. 58.— per Mille in hellen Farben. Ferner hervorragende Marken Tadellos, Mk. 35.— Rose of America Mk. 40.— Danzarina Mk. 40.— Manilla Mk. 48.— El Sol de Cuba Mk. 70.— ff. Mexicaner Mk. 75.— per Mille. Von 500 Stück an franco gegen Nachnahme. (22522 Garantie Zurücknahme.
August Pauly,
Cigarren-Fabrik.
Züllichau.

Astra

Sofortige Hilfe d. leichte Schleimlösung bei **Asthmaanfällen, Athemnoth, Luftröhrenkatarrh, Brustverschleimung** bei **Lungenerweiterung** etc. etc. Proben m. Gebrauchsanweisung werden an wirklich Leidende auf Wunsch **gratis** und **franco** zugesandt vom Haupt-Depot:
Apotheker Oscar Senff,
Berlin C., Ross-Strasse 26

Bienen-Honig,

wie er aus der Hand des Imkers kommt, in unseren Verkaufsstellen in **Danzig:** Blumenhandlung von **Arndt & Co.,** Langenmarkt 32, in **Zoppot:** Brombergsches Geschäft am Kurhause.
Der bienenwirthschaftliche Verein.

Tuchversand an Private!
Um einer geehrten Privatkundschaft die Vortheile des direkten Einkaufes zu sichern, versenden wir auf Wunsch frei, Muster unserer
Tuche, Buckskins, Kammgarne, Cheviots etc.
für deren gutes Tragen wir Garantie leisten.
Will & Kellner,
Elberfeld.



Die Schaukelpferde-Fabrik von **W. Dzuck,** Altstädtischer Graben 80, empfiehlt eine große Auswahl von Schaukelpferden in Naturfell, stark und elegant gearbeitet, zu äußerst billigen Preisen. (2587

---

100 Jahre Freude können Sie an meinen Uhren zu 12 M hab., echt Silber, Goldr., eleg. Fac., hochf. gravirt. Preisl. gr. u. fr. **Gust. Staat, Düsseldorf 21.**

Mauersteine

II. Klasse sind zu verkaufen.
P. Müller,
Ziegelmeister,
Schüddelkau b. Danzig.

Käserei-Verpachtung.

Die Käserei Scharpau per Brunau Wpr. wird zum 1. April 1898 pachtfrei und soll anderweitig verpachtet werden. Hierauf Reflectirende wollen sich beim Unterzeichneten melden. Der alte Pächter bleibt von der Pacht ausgeschlossen. (24123
Der Genossenschaftsvorsteher
Hannemann,
Baiershorst per Brunau Westpr.

Feinste Tafelbutter,
à ℔ 1,10 M. empfiehlt
Gustav Jaeschke.
Hundegasse 80.

Geldverkehr.

10 000 M werden auf ein gr. Grundstück, Holzmarkt, bedeutend unt. halb. Werth z. 1. Jan. ges. Gefl. Off. unter **B. 211** an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

An- und Verkauf.

Rentable
Brauerei
von 350 bis 500000 M und darüber (24121
sofort
durch uns zu kaufen gesucht.
Deutsches landwirthschaf Verkehrsbureau.
Zoppot.

Ein fast neues eis. Bettgestell ist billig zu verkaufen Vormittags Faulgraben 10, 3 Treppen.

Kleine Hobelbank zu verkaufen Breitgasse Nr. 17.

Ein gut erhalt. **Sorgstuhl** zu verkauf. Breitgasse 62, 3 Tr.

Pianino, hocheleg., b. z. v., Gr. Mühlengasse 9, I, am Holzmarkt.

Jg. Kanarienhahn, Harz. Abk., billig zu verk. Neugarten 35, II.

E. n. **Garnitur** u. e. n. Rittersopha bill. z. v. Poggenpf. 13, II.

Ein fein. kupf. **Kohlenkasten** bill. zu verk. Fleischergasse 87, I.

Traueng. 33, pt., gut erhalten. Knabenspielzeug z. verk., Burg ꝛc.

Ein fein. **Concert-Cello** ist bill. zu verk. Paradiesg. 3, Hof, Th. 9.

Gute **Violinen** billig zu verkaufen Holzgasse Nr. 3, I.

Alte Fenster von einer Ladeneinrichtung zu verkaufen Langgasse 14, 2 Tr.

2 neue Plüsch-Fauteuils sind billig zu verkauf. Vorstädt. Graben 22. (24218

Stellen-Angebote.

Agent gesucht!
Eine ältere, größere **Hamburger Cigarrenfabrik,** die nur bessere Cigarren v. M 60—200 fabricirt, sucht einen **tüchtigen, gut eingeführten Agenten.**
Offert. unt. **L. D. 653** bef. d. Annoncen-Exp. **Gotthard Latte, Hamburg.** (24197

Agent

für eine bedeutende Korkfabrik gesucht, der bei Materialisten, Weinhändlern, Brauern und Destillateuren gut eingeführt ist. Offerten unter **B. 210** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Schleunigst gesucht an jed., auch d. kl. Orte, solide Herren z. Verk. v. **Cigarren** f. e. I. **Hamburger Haus an Wirthe, Hotels etc.** Vergtg. Mk. 120 pr. Mon., außerdem hohe Prov. Off. u. **D. M. 358** an **Haasenstein u. Vogler A.-G. Hamburg.**

Empf. e. zuverl. Kinderfrau, am liebst. z. e. kl. Kinde, e. bed. Stubenmädch., d. schneid. u. plätt. kann, fürs Gut, sow. e. tüchtige Köchin. **A. Weinacht,** Brodbänkeng. 51.

Zu vermiethen.

Hundegasse 92
ist ein Comtoir zu vermiethen. Näheres daselbst eine Treppe im Bureau. (24222

Münchengasse 8

ist die 1 Tr. hoch gelegene Wohnung, Entree, 7 Zimmer, Balkon, Badestube und reichliche Nebenräume ev. Pferdestall zum **April** 1898 zu verm. Besichtigung von 11 Uhr Vormittags ab gestattet.
H. Prochnow.

Gr. Allee 2, 10 Zimmer, **Ferd. Rzekonski, Gr. Allee.**

Die 1. Etage **4. Damm 6** v. 4 resp. 5 Zim., hell. Küche sof. od. sp. zu verm. Näh. das. 2 Tr.

Ein gut möbl. **Zimmer** an ein. Herrn zu verm. Langenmarkt 21, I.

Keller zu vermiethen Hundegasse Nr. 30.

Miethgesuche.

Lagerplatz

ca. 3000 Quadratmeter Größe, am Wasser gelegen, mit Eisenbahnanschluß zu **miethen** ges. Offert. mit Preis-Angabe der Lage sub 24227 an die Expedit dieser Zeitung erbeten.

Vergnügungen.

Concert
Eugen d'Albert
am 14. Januar!

Verloren, Gefunden.

Ein Portemonnaie mit 150 Mark verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben im Polizei-Fundbureau.

Der Stadt-Auflage der heutigen Nummer liegt von der Firma **Paul Rudolphy,** Danzig, über „Phönix-Schnell-Nähmaschine", ein Prospekt bei, welcher ganz besonderer Beachtung empfohlen wird. (24229

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig

Beilage zu Nr. 22939 der Danziger Zeitung.

Dienstag, 21. Dezember 1897 (Morgen-Ausgabe).

Der neueste Panzerkreuzer unserer Marine.

Heute (Dienstag) wird bekanntlich das neue stattliche Stahlschiff, welches unsere kaiserliche Werft in Danzig erbaut und vor bereits 14 Tagen von der Helling in das große Schwimmdock hat hinabgleiten lassen, in der üblichen feierlichen Taufhandlung seinen Namen erhalten und dann sofort seinem Element zugeführt werden. Angaben über die Dimensionen und die Bauart dieses neuen Schiffes, das wohl eins der größten ist, welches seine Baustelle auf der hiesigen kais. Werft je verlassen hat, haben wir unseren Lesern bereits mehrfach, zuletzt vorgestern gemacht. Wir geben heute zunächst das Bild, wie das mächtige Fahrzeug nach seiner Vollendung sich präsentiren wird, und fügen demselben noch folgende nähere Beschreibung hinzu:

Kreuzer „M" ist im Mai 1896 auf Stapel gesetzt worden; er gehört zu den Kreuzern zweiter Klasse, welche im Laufe des nächsten Jahres fertig gestellt sein müssen. Das Schiff hat bei einer Länge von 105 und einer größten Breite von 17,4 Metern ein Deplacement von 6100 Tonnen und ist über seine ganze Länge durch ein gewölbtes Panzerdeck von 100 Millim. größter Dicke über den Maschinen-, Kessel- und Munitionsräumen geschützt. Unter dem Panzerdeck liegen außer den genannten Räumen noch diejenigen für die Rudermaschine, Dynamomaschine, die Torpedolancirrohre, die Kühlräume etc., und zwar ein jeder vom nächsten durch wasserdichte, thürlose Schotten getrennt. Die Zugänge zu den Räumen führen von oben durch das Panzerdeck und sind durch gepanzerte Sulle geschützt. Die Bordwände sind unter und über dem Panzerdeck in dreiviertel Länge des Schiffes mit Korkdämmen umzogen, deren Füllung die Eigenschaft hat, etwaige Schußlöcher in der Gegend der Wasserlinie automatisch zu schließen. Diese Korkdämme haben eine Höhe von 2,5 Meter und eine Stärke von 70 Centimeter. Der Neubau „M" erhält drei Propeller und demgemäß drei Dreifach-Expansionsmaschinen von je 3300 Pferdekräften, welche in getrennten Räumen aufgestellt sind und ihren Dampf von 12 Wasserrohrkesseln nach dem Dürr-System erhalten, von denen je zwei in getrennten Räumen aufgestellt sind. Neben diesen Haupt-Maschinen- und Kesselanlagen, welche mehr als die Hälfte der ganzen Schiffslänge beanspruchen, führt der Kreuzer noch je eine Dampfmaschine zum Steuern und Ankerlichten, neun Dampfmaschinen zum Betrieb der Ventilatoren, vier solche für den Betrieb ebenso vieler Dynamomaschinen, 20 Dampfpumpen und 2 Dampfwinden. Die Bemastung des Schiffes besteht aus einem Fockmast, in dessen Innern zwei Wendeltreppen zu zwei Gefechts- und einem Scheinwerfermars empor führen, und einem mit einem Gefechtsmars ausgestatteten Großmast.

Spanien.

* [**Der Friede auf den Philippinen.** Jetzt werden aus Manila auch die Bedingungen mitgetheilt, unter welchen die Unterwerfung der Aufständischen erfolgte. Seit dem 26. November sah man die Unterwerfung des Führers der Aufständischen Aguinaldo als sicher, da Aguinaldo selbst seine Sache für verloren hielt. Da das Amtsblatt von Manila den 26. November als Frist für die Unterwerfung bezeichnet hatte, trat Aguinaldo an diesem selben Tage in Unterhandlungen ein. Er bat um Gnade für sein Leben und das seiner Gefährten, versprach Waffen und Munition auszuliefern und die Oberhoheit Spaniens anzuerkennen. Die Waffen sollen jedoch erst ausgeliefert werden, sobald die Führer wohlbehalten in Hongkong eingetroffen sein werden. Ferner wurde versprochen, sich nicht wieder gegen die spanische Herrschaft auflehnen zu wollen. Die spanischen Behörden nahmen diese Bedingungen an.

Am Sonntag statteten in Madrid zahlreiche Generale der Königin-Regentin Besuche ab und beglückwünschten sie dazu, daß der Friede auf den Philippinen wiederhergestellt sei.

Rußland.

□ **Warschau,** 13. Dez. Aufsehen erregt in Petersburg und hier ein Artikel, den der polnische Graf Wodzinski im russischen „Swiet" veröffentlicht. Der polnische Magnat führt aus, daß die **polnische Nation** seit dem Tage der Theilung eine völlig verkehrte Politik den Russen gegenüber eingeschlagen habe. Anstatt eine vernünftige Realpolitik zu verfolgen, hätten die Polen Fehler über Fehler gehäuft. Anstatt mit den Russen gemeinsam zu marschiren, hätten sie zunächst dieselben durch Insurrectionen gereizt, dann Napoleon I. Vorspanndienste gegen die Russen geleistet. Der Aufstand von 1831 wäre Unsinn, der von 1863 Wahnsinn gewesen. Jetzt endlich wachse eine vernünftige Generation heran, die ihre Sprache, Religion und Traditionen achte und pflege, aber auch dem russischen Reiche loyal dienen wolle und die gegebenen Verhältnisse achte und anerkenne. Die russische Presse spricht sich sehr sympathisch über den Grafen Wodzinski aus.

Am 1. Januar wird in Warschau ein neues großes **politisches Tageblatt** unter dem Titel „Kuryer Polski" erscheinen, welches den Zweck verfolgt, eine dauernde **Versöhnung zwischen Polen und Russen** anzubahnen. Das Gründungskapital beträgt 200 000 Rubel.

Seitens der betreffenden Schulbehörden werden bereits Vorkehrungen getroffen, um einen wesentlich **erweiterten polnischen Sprachunterricht** an den Gymnasien für Knaben und Mädchen in ganz Russich-Polen einzuführen. In den drei untersten Klassen soll die polnische Sprache genau in dem Umfange wie die russische gelehrt werden. In den oberen Klassen werden nicht nur ältere polnische Schriftsteller, sondern auch die zeitgenössischen gelesen werden. Die neuen Lehrbücher für die polnische Sprache sind schon seit Monaten in Bearbeitung polnischer Pädagogen. Das unter dem Grafen Gurko erlassene Verbot, daß die polnischen Gymnasiasten unter einander in den Gymnasialgebäuden nicht polnisch sprechen dürfen, ist schon vor mehreren Monaten aufgehoben worden.

Amerika.

* [**Die Lage in Guatemala.**] Drahtmeldungen aus Mexico vom 9. Dezember besagen, daß dort täglich Hunderte von Flüchtlingen aus Guatemala eintreffen. Der Präsident Reina Barrios hat inzwischen den vom General Morales geleiteten Aufstand vollständig niedergeworfen und benutzt seinen Sieg zur völligen Ausrottung seiner Gegner. Nach den Aussagen der Flüchtlinge seien gegen 500 Gefangene standrechtlich erschossen; ebenso drei frühere Congreßabgeordnete. Die Zahl der politischen Gefangenen belaufe sich auf mehrere Tausend und allen Anhängern der Partei werde ausnahmslos jeder Besitz beschlagnahmt. Die Flüchtlinge seien zumeist mit ihren Angehörigen aus ihren Häusern mit Gewalt ausgetrieben worden und jetzt dem äußersten Elend preisgegeben.

* [**Mac Kinleys Mutter.**] Vor einigen Tagen bekanntlich hat Mac Kinleys hochbetagte Mutter ihren Tribut an das Leben zahlen müssen. Zwischen der 89jährigen Greisin und ihrem Sohn hatte stets ein selten schönes und inniges Verhältniß geherrscht, und der Sohn hat ihr Krankenlager während des ganzen Herbstes nur dann verlassen, wenn die wichtigsten Staatsgeschäfte ihn von seinem Heim im Staate Ohio hinwegriefen, so beispielsweise kürzlich auf zwei Tage, da er in Washington zur Eröffnung des Congresses und Verlesung seiner Botschaft anwesend sein mußte. Mac Kinleys Vater war irisch-schottischer Abstammung, seine Mutter, deren Mädchenname Nancy Allison gewesen, war schottischer und deutscher Herkunft. In dem winzigen Städtchen Niles in Ohio lebten des nunmehrigen Präsidenten Eltern und wurden auch die fünf Söhne und vier Töchter geboren, von denen nur William und seine Schwester Helene am Leben geblieben sind. Der alte Mac Kinley hat die Größe seines Sohnes nicht mehr erlebt, ihn den Bürgerthron nicht besteigen sehen, doch war es ihm noch vergönnt gewesen, ihn langsam die Staffel politischer Ehren erklimmen und ihn vom einfachen Advokaten zum Gouverneur seines Heimathstaates aufsteigen zu sehen. Der Alte starb im Jahre 1894, 86 Jahre alt. Seit dem Tode des Vaters lebte Mac Kinley ganz seiner Mutter, die er vergötterte, und die ihn über alles liebte. Die Freude der Greisin, als ihr William zum Präsidenten erwählt wurde, war rührend. In der Stadt Canton, wohin später die Familie Mac Kinley verzog, nahm alles an der alten Frau den lebhaftesten Antheil. Sie selbst besuchte nur wenig Gesellschaften, aber bei den Staatsempfängen, die ihr Sohn als Gouverneur in Columbus zu geben pflegte, fehlte sie nie und sonnte sich gern in dem Ruhmesglanz ihres William. Sie war die mütterlichste der Frauen. Und diese unendliche Mutterliebe hat der Sohn durch unendliche Kindesliebe reich vergolten.

Danzig, 21. Dezember.

* [**Romintener Jagdpastete.**] Ein Lieblingsgericht unseres Kaisers beim Aufenthalt in der Romintener Haide ist die Romintener Jagdpastete, über deren Herstellung der „B. L.-A." Folgendes berichtet: Zwei Salzheringe werden über Nacht in Milch gelegt, die noch einmal erneuert wird; dann werden die Heringe gut gehäutet, sorgfältig entgrätet und in kleine Würfel geschnitten. Etwa dreißig mehlreiche Kartoffeln kocht man in der Schale, zieht sie ab und schneidet sie nach dem Erkalten in gleiche Scheiben. Zwei Zwiebeln und 750 Gramm Schinken nebst feinem Speck werden in Würfel geschnitten. Eine Blechform oder glatte, feuerfeste irdene Form wird sodann dick mit Butter ausgestrichen, unten eine Schicht Kartoffelscheiben hineingelegt, dann Schinken- Herings- und Zwiebelwürfel darüber gestreut, Butterstückchen darüber gepflückt und die Form abwechselnd so gefüllt; die oberste Schicht müssen Kartoffelscheiben bilden. Zuletzt verquirlt man dicke saure Sahne mit etwas Pfeffer und Salz, gießt sie über die Pastete und bäckt sie etwa eine Stunde bei guter Hitze. — In Ermangelung von saurer Sahne — die allerdings zu obiger Pastete einen unerläßlichen Bestandtheil bildet — kann auch zur Noth eine dicke, fette weiße oder Bechemel-Sauce verwendet werden.

* [**Steuerstreit.**] Das Schichau'sche Werftetablissement in Danzig hat 1895 einen Verlust von 315 767 Mark gehabt. So war für die Frage, ob die Stadtgemeinde Danzig dem inzwischen verstorbenen Geh. Commerzienrath gegenüber ein Besteuerungsrecht für 1895/96 üben könne, der Umstand entscheidend, ob die Danziger Schiffswerft mit dem Elbinger Gewerbebetriebe ein einheitliches Unternehmen bildet, da in diesem Falle die Erträge des Elbinger Unternehmens auch für die Besteuerung in Danzig berücksichtigt werden konnten. Die Einheitlichkeit beider Betriebe haben in einem für das Steuerjahr 1892/93 zwischen Geheimrath Schichau und dem Magistrat von Danzig schwebenden Prozeß die Verwaltungsgerichte angenommen. Als vorzugsweise entscheidend hatten sie dabei angesehen, daß eine Identität des physischen Unternehmers bestehe, beide Unternehmungen von derselben Stelle aus geleitet würden und ihrem Gegenstande nach wie wirthschaftlich mehr oder weniger gleichartig seien. Der Magistrat von Danzig rechnete damit, daß diese Einheitlichkeit fortbestehe, auch nachdem die Danziger Schiffswerft durch die Betheiligung des Ober-Ingenieurs Ziese mit einem Anlagekapital von einer Million Mark an diesem Unternehmen in eine offene Handelsgesellschaft umgewandelt war, und veranlagte für 1895/96 Geheimrath Schichau nach einem Einkommen von 82 000 bis 84 000 Mk. bei 200 Procent Zuschlag zu einer Gemeinde-Einkommensteuer von 6200 Mk. Den hiergegen erhobenen Einspruch wies der Magistrat im Princip zurück, worauf die Erben des Geheimraths Schichau mit der Klage die Freistellung von der Steuer forderten. Der Bezirksausschuß erkannte nach dem Klageantrage; die Entscheidung wurde auf die Revision des beklagten Magistrats von dem zweiten Senat des Ober-Verwaltungsgerichtes bestätigt. Der Vorderrichter hatte ausgeführt, daß die beiden Betriebe, da das Etablissement in Elbing im Alleineigenthum von Schichau verblieben sei, den Charakter eines einheitlichen Gesammtunternehmens eingebüßt hätten. Es sei unmöglich, daß dasselbe Unternehmen für einen der Miteigenthümer als selbstständiger Betrieb, für den anderen dagegen als Theil eines sich über mehrere Gemeinden erstreckenden Gesammtunternehmens angesehen werde. Das Oberverwaltungsgericht ist dieser Ansicht beigetreten.

* [**Badener Lotterie.**] Bei der nun beendeten Ziehung der 6. großen Verloosung zu Baden-Baden fiel der 1. Hauptgewinn im Werthe von 30 000 Mk. auf Nr. 194 392, der 2. Hauptgewinn im Werthe von 10 000 Mk. auf Nr. 106 912. 2 Gewinne im Werthe von je 3000 Mk. fielen auf die Nummern 139 815 und 187 017. 20 Gewinne im Werthe von je 800 Mk. fielen auf die Nummern 4667 30 276 32 561 47 438 58 372 63 625 69 896 107 549 121 134 127 148 133 273 153 139 154 125 155 350 155 463 161 228 170 022 175 243 212 039 213 406. 20 Gewinne im Werthe von je 400 Mk. fielen auf die Nummern 17 555 19 594 35 142 41 554 51 702 54 863 56 290 76 855 80 426 81 167 101 336 121 604 146 206 157 962 170 668 170 923 175 987 181 646 184 269 193 855.

Aus der Provinz.

✕ **Carthaus,** 19. Dez. Vor einiger Zeit wurde aus Carthaus die Merkwürdigkeit mitgetheilt, daß sich hier ein **herrenloses Gut** befinde: eine auf einem Grundstück eingetragene **Hypothekenforderung** von 300 Mk., der früher bestandenen Schneiderinnung gehörig. Zu deren Wegschaffung ist seitens der dazu berechtigten und vielleicht auch verpflichteten Instanz bis jetzt nichts geschehen. Neuerdings ist hier wieder ein Fall vorgekommen, der vielleicht auch nicht ganz ohne Interesse ist. Das ehemalige **Refectorium** des Klosters, das bis Ende der achtziger Jahre der evangelischen Gemeinde als Kirche diente und ausreichend war, fiel nach Errichtung der neuen Kirche an die katholische Kirchengemeinde und ist augenblicklich unbenützt und leer. Es wurde vom Kirchenvorstande zur Abhaltung einer **Volksversammlung** gewährt, in der der Abgeordnete Schröder den polnischen Wählern einen Vortrag halten wollte. Der beschränkte Unterthanenverstand meint nun, wenn ein Lokal als Kirche gedient hat, müsse es auch gut zur Abhaltung einer öffentlichen Versammlung sein. Diese Ansicht beruht aber auf einem offenbaren Irrthum. So wurde denn durch Amtsvorsteher und Landrath unter Zuziehung des Bausachverständigen die zweifelhafte Frage untersucht. Gegen die Raumverhältnisse ließ sich nichts einwenden. Es ist aber inzwischen eine Polizeiverordnung ergangen, wonach nach der Größe des benutzten Raumes die Oeffnungen eine entsprechende Größe haben müssen. Nach der ermittelten Raumgröße müßten die Thüröffnungen eine Breite von 2,90 Meter haben, sie hat aber nur 1,40 Meter. Die Benutzung ist deshalb durch polizeiliche Verfügung untersagt. Wenn die Verfügung ferner geltend macht, daß die nach § 84 erforderlichen Einrichtungen fehlen, so wird wohl übersehen, daß von diesen die Bewilligung abhängig gemacht werden könnte.

Königsberg, 19. Dez. Das hiesige Comité zur **Freilegung des Schlosses nach der Schloßteichseite** hat beschlossen, nunmehr eine Eingabe an den Kaiser um Genehmigung zur **Veranstaltung einer Lotterie** zu richten, durch welche die Grunderwerbskosten für die zur Niederlegung der in Frage stehenden Grundstücke aufgebracht werden sollen.

Kalender.

III.

Kurz vor dem Feste haben sich noch einige elegante Jahresboten eingefunden, die auf dem Festgabentisch ihr Plätzchen beanspruchen und dort gerne gesehen sein werden. Im bekannten schmucken Gewande hat sich **A. Haacks Damen-Kalender** (Verlag von A. Haack in Berlin) eingestellt. Die literarische Beigabe besteht diesmal in einer flott geschriebenen Novelle: „Die Frauenfrage" von Konrad Gleichen, auf welche auch das Titelbild hinweist. Die praktische Einrichtung als Notizbuch, Tagebuch, Haushaltungsbuch u. s. w. verbunden mit der vornehmen Ausstattung lassen den Kalender als eine Zierde jedes Damenschreibtisches erscheinen.

Eine eigenartige Gabe für das Boudoir oder das Künstlerheim präsentirt der lithographische

Danziger Stadttheater.

Der exotisch decorative und melodische Reiz, welchen Sullivans „Mikado" im vorigen Jahrzehnt auf alle und von allen Bühnen ausübte, ist in der ersten Hälfte des gegenwärtigen Decenniums schon völlig verblaßt und längst hat Se. närrische japanische Majestät sich die Sohlen völlig abgetanzt. Inzwischen ist in Albion ein Epigonenwerk geboren worden, das den Londoner Volkstheatern Monate lang viel Zulauf brachte und dann im Fahrwasser des „Mikado" nach Deutschland schwamm, wo es in Hamburg, Berlin (Lessing-Theater) und in der „großen Seestadt Leipzig" zunächst längere Zeit Station machte. Am Sonntag ist es nun auch bei uns als buntschillernde Weihnachts-Novität eingezogen und hat mit seinem fremdartigen Wesen, seinen farbenreichen Massenbildern, den trippelnden Tanz-, wiegenden und rauschenden Fächerspielen, durch welche sich eine an sich ziemlich dürftige, aber breit ausgesponnene Handlung zieht, ein dicht gefülltes Sonntagshaus $3^1/_2$ Stunden lang in fröhlichster Stimmung erhalten. Man hat es mit einer großen musikalischen Ausstattungsposse zu thun, als welche die von Owen Hall gedichtete, von Sidney Jones componirte Operette **„Die Geisha"** zu qualificiren ist. Ihr Epigonenverhältniß zu dem „Mikado" fordert zu einem Vergleich mit demselben heraus. Am Massenwirkungen wie an Ausdehnung, Breite und Zahl der Gesangs-Nummern übertrifft die neue Operette denselben erheblich, an originellen und melodischen Reizen der Composition steht sie ihm weit nach. Sätze wie das harmonische Madrigal-Quartett, das einschmeichelnde Bachstelzenlied, die prickelnde Tanzweise des Mikado u. s. w. sucht man in den „Geisha" vergebens, dagegen stellt diese Operette im leichten Prolandogesang ein verhältnißmäßig großes Maß von Anforderungen und enthält neben einer Menge coupletartiger Einzel- und Ensemblegesänge, einigen flotten Seemannschören, einem kontrapunktisch gesetzten, originell harmonisirten Klagechor am Schluß des ersten und Beginn des zweiten Actes einige hübsche Liebes- und Neck-Arietten, wie im Kuß- und Spielzeug-Duett, das Tanzlied der kleinen Geisha (japanische Tanzsoubrette), das sich sogar zu einem kurzen Wettgesang mit der Flöte aufschwingt, das Liedchen der als Zauberin verkappten Geisha von der „Lieb so wundersüß" und einiges Andere.

Was sonst über den Inhalt des Stückes zu sagen ist, dürfte mit unserer kurzen Bemerkung in der gestrigen Abendzeitung abgethan sein. Das Theehaus in Nagasaki incl. der von seinem Inhaber contractlich engagirten fünf Geishas soll obrigkeitlich versteigert werden, weil der habsüchtige chinesische Theeschänker (Herr **Arndt**) concessionsmäßige Verpflichtungen gegen den gestrengen Polizeichef (Hr. **Kirschner**), der die schönste Geisha für sich als Braut reservirt haben will, nicht genügend wahrgenommen hat. Inzwischen ist eine abenteuerlustige Backfischlady (Frau **Preuse-Gäbler**), welche ihrem schmucken Marineoffizier aus England gefolgt ist, in das Gewand einer Geisha geschlüpft, um ihren Schatz bei der Liebeständelei mit den singenden Theehausdamen zu überraschen; sie wird nun mit versteigert und, nachdem von ihrer guten Tante die erste wirkliche Geisha dem Polizeigewaltigen für 10 000 Dollar vor der Nase weggeschnappt ist, für 100 Dollar dem japanischen Würdenträger zugeschlagen, der ihr zur Hochzeitsfeier mit ihm ein glänzendes, von unserer Bühne mit exotischer Pracht ausgestattetes Chrysanthemum-Fest bereitet, bei dem man ihm aber mit Hilfe der wahrsagenden Geisha die Braut mit einer französischen Abenteuerin vertauscht, was natürlich nicht ohne einige Chorglossen, übermüthige Tanzweisen und ein niedliches Papageien-Couplet, das Frau Preuse-Gäbler sehr geschickt und munter vortrug, abgeht.

Um die treffliche Ausstattung und schwungvolle Aufführung, bei welcher die fortwährende Tanzbewegung den Mitwirkenden bedeutende körperliche Anstrengungen zumuthet, hatten sich neben der opferwilligen Direction vornehmlich die Balletmeisterin Fräulein **Gittersberg** und die Regieführung des Herrn **Arndt** verdient gemacht. Letzterer übertraf an diesem Abend als virtuoser Tänzer noch den Komiker. Von dem übrigen Herrenpersonal zeichnete sich Herr **Nolte** als flotter Seeoffizier aus und Herr **Sorani** sang die in der Partitur enthaltene kleine Liebesarie wie das von ihm hinzugefügte Ständchen nach Geibel'schem Text mit Frische und Wohlklang. Die schon mehrfach erwähnte Haupt-Geisha mit dem poetischen Namen Mimosa hatte in Fräulein **Zinke** eine Vertreterin gefunden, die ihr an ansprechender Darstellung nichts schuldig blieb und ihren zahlreichen lyrischen Gesängen den erwünschten künstlerischen Schwung gab. Frau **Gäbler** war, wie immer, in Gesang, Tanz und Spiel eine sehr anmuthige Mädchen-Erscheinung. Weitere Hervorhebungen aus dem zahlreichen Personal des figurenreiches Stückes müssen wir uns versagen. An Beifall — Dacaporufe waren auch nicht selten — fehlte es keinem. Wo es in dem musikalischen Flusse hie und da noch ein wenig haperte oder wo sich leichte Wölkchen durch die erwünschte Reinheit der Klangmassen zogen, wird Herr Kapellmeister **Götze** bis zu den Wiederholungen in den Festtagen wohl noch mit der dem Werke gewidmeten Sorgfalt und Umsicht bessernd nachhelfen.

Verlag und Druck von B. Schwenke in Königstein an der Elbe mit einem **illustrirten Wandkalender**, der als „Lohengrin"-Kalender bezeichnet ist. Er trägt auf dem Titelblatt das Bild des Gralsritter, auf den anderen Blättern vier weitere Bilder aus Scenen der Oper und ein Phantasiebild des von Engeln bewachten heiligen Gral, dazu neben dem Kalendarium der einzelnen Monate die Noten des Schwanenliedes, der Gralserzählung, von Elsas Traumerzählung, des Brautchors und des Duetts mit Ortrud. Zwei ähnliche, allerdings einfacher ausgestattet, mit dunkel colorirten Kunstzeichnungen versehene Wandkalender mit Vierteljahresblättern gab derselbe Verlag heraus.

Aus Haude und Speners altberühmten Verlag (Berlin) liegt im 32. Jahrgang der „Damen-Almanach", Notiz- und Schreibkalender für 1898 vor, wie immer elegant ausgestattet, „zierlich gebaut". Ein prächtiges Herbststimmungs-Naturbild in wirksamer Farbengebung schmückt sein Titelblatt, eine Novelle von Frida Schanz: „Das Schulfest" bildet die belletristische Beigabe. Das Kalendarium kommt den besonderen Wünschen der Damenwelt entgegen.

Ein geeignetes Weihnachtsgeschenk für Alt und Jung ist auch **Meyers historisch-geographischer Kalender** auf das Jahr 1898, als Abreißkalender eingerichtet. Auf 365 Tagesblättern über 600 Landschafts- und Städte-Ansichten, Architekturbilder, historische Bildnisse, Autographen, Münzen- und Wappenbilder nebst beschreibendem Text, geschichtlichen Tagesnotizen, Citaten, Sprichwörtern, Proben von altdeutschem Humor, astronomischen Angaben, Festkalender u. a. m. Wenn der im vorigen Jahre zum ersten Male erschienene Meyer'sche Abreißkalender sich bereits die Gunst weiter Kreise erwarb, so wird sein abermaliges Erscheinen heute zweifellos in jedem guten Hause mit Freude begrüßt werden: die Eigenart dieses Kalenders, der Reiz, von jedem Tag und aus jedem Blatt neue Eindrücke zu gewinnen, geistigen Gewinn zu schöpfen, hat für das Unternehmen tiefgehende Sympathie erweckt. Für den neuen Jahrgang wurde, mit wenigen nothwendigen Ausnahmen, das gesammte Bildermaterial neu ausgewählt.

Einen **nützlichen Abreißkalender** hat auch die bekannte kaufmännische Engros-Firma Mey u. Edlich zu Leipzig-Plagwitz erscheinen lassen. Wie alljährlich, ist der Kalender auch für 1898 in vier verschiedenen, von ersten Künstlern entworfenen, in vielen Farben ausgeführten Bildern herausgegeben. Sein Inhalt ist wie bisher reichhaltig, denn auf der Vorderseite der behufs leichteren Abreißens perforirten Tagesblätter bringt er, außer den Monatsnamen, Tagesnamen und dem Datum, die Angabe protestantischer und katholischer Namenstage und Feiertage, Auf- und Untergangszeit der Sonne und des Mondes, Mondwechsel, Angabe der Ebbe- und Fluthzeiten, Zahl des Tages für Wechselberechnung, Zahl der Wochen zur Berechnung der Invaliditäts- und Krankenversicherung und reichlichen Raum für Notizen. Auf der Rückseite befinden sich für jeden Tag besonders zusammengestellte Sinn- und Dichtersprüche, Geschichts- und andere Gedenktage.

Ein wahrer Geschäfts-Bädeker, wie er nützlicher für ein Handelshaus kaum gedacht werden kann, erscheint unter dem Titel: **C. Regenhardts Geschäftskalender für den Weltverkehr** in seinem 23. Jahrgange im Verlage von C. Regenhardt in Berlin. Gebraucht der Geschäftsmann an irgend einem Platz der Erde ein zuverläßiges Bankhaus, einen geeigneten Spediteur oder einen tüchtigen Advocaten, so findet er die besten Adressen hierfür in C. Regenhardts Weltverkehr. Will er wissen: wie groß ist ein Ort, an welcher Bahn liegt derselbe, welches ist die nächstgelegene Station oder zu welchem Gerichte gehört er, so findet er es in C. Regenhardts Weltverkehr. Gebraucht er schnell eine zuverläßige Auskunft, sei es aus einem Orte Deutschlands oder irgend einem anderen diesseits oder jenseits des Oceans, so wird er überall eine Firma mit einem * verzeichnet finden, die bereit ist, ihm gegen eine geringe Gebühr directe Auskunft zu ertheilen. Will der Geschäftsmann seine Verbindungen für den Export erweitern, so wird er an jedem Platze, sei es am Cap oder in Marokko, in Jerusalem oder auf Haiti, in China oder in Japan, die hierzu geeignetsten Firmen finden.

Und nun zum Schluß unserer diesmaligen Umschau seien noch ganz kurz zwei Freunde besonderer Art von gesundheitlicher Körperpflege vorgestellt: Bei Dr. Wilmar Schwabe in Leipzig erschien der von dessen homöopathischer Central-Apotheke herausgegebene „Homöopathische Kalender" für 1898 und im Verlage der Kösel'schen Buchhandlung zu Kempten in Baiern der auch schon seit einer Reihe von Jahren bekannte „Kneipp-Kalender" für das neue Jahr, der diesmal dem „Allerhand Nützlichen der Wasserkur" einen ausführlichen Nekrolog über seinen Begründer und bisherigen Herausgeber, den Prälaten Kneipp vorausschickt.

Sport.

* **[Großer Preis von Berlin pro 1898.]** Die nächstjährige Veranstaltung eines Großen Preises von Berlin ist bereits von der Kurfürstendamm-Sportpark-Gesellschaft in Aussicht genommen. Er soll auf der 500 Meter langen, am Bahnhof Charlottenburg belogenen Cement-Rennbahn der betreffenden Gesellschaft am zweiten und dritten Sonntag im August (14. und 21.) ausgefahren werden. Der „Große Preis" (der Sieger soll mindestens 8000 Mk. erhalten) gilt als gesichert, da bereits mehrere Tausend Mark gezeichnet und weitere namhafte Zuwendungen versprochen worden.

Zuschriften an die Redaction.

Zoppot, 17. Dezember.

Nochmals die Schlachthaus-Angelegenheit.*)

Bei der großen Wichtigkeit, welche der Frage wegen Besetzung der Directorstelle am hiesigen Schlachthause nicht nur hier in Zoppot, sondern auch in Danzig und in weiteren Kreisen beigelegt wird, sei es erlaubt, auf dieselbe hier noch einmal zurückzukommen.

Nach der Bestimmung der Landgemeindeordnung (§ 88 al. 5) hat der Gemeindevorsteher die Gemeindebeamten, nachdem die Gemeindevertretung darüber beschlossen hat, anzustellen. Die Gemeindevertretung hat am 6. Juni 1890 beschlossen, einen Schlachthausvorsteher anzustellen und für denselben das Gehalt auf 1500 Mk. neben freier Wohnung festzusetzen. Auf Grund dieses Beschlusses ist seiner Zeit von dem gegenwärtigen Herrn Gemeindevorsteher der Thierarzt Bahr mit dem obenerwähnten Diensteinkommen als Schlachthaus-Director angestellt worden. Der Herr Gemeindevorsteher hat also damals die Berufung eines Thierarztes in die Stelle für zweckmäßig erachtet. Bald darauf ist, auf Antrag des Gemeindevorstehers, in Rücksicht auf die Lebensstellung des angestellten Thierarztes, das Gehalt auf 2000 Mk. erhöht worden. Aus diesen beiden Beschlüssen geht die Willensmeinung der Gemeindevertretung, daß das Amt des Schlachthausvorstehers von einer zur Ausübung der Praxis als Thierarzt berechtigten und befähigten Person, nicht aber einem als Schlachtviehbeschauer geprüften Militäranwärter versehen werden soll, unzweifelhaft hervor und wenn der Herr Gemeinde-Vorsteher, nach dem Abgange des Thierarztes Herrn Bahr, entgegen der Willensmeinung der Gemeindevertretung, die Stelle einem Schlachtviehbeschauer übertrug, so steht der Gemeindevertretung unbedenklich das Recht zu, die zur Aufrechterhaltung ihrer Beschlüsse erforderlichen Schritte zu thun, zumal ein stichhaltiger Grund, von der Anstellung eines Thierarztes Abstand zu nehmen, bis jetzt nicht erbracht ist. Die Sache hat aber noch eine andere Seite. In dem von der Gemeindevertretung festgestellten Etat des Schlachthauses sind zwei Beamtenstellen aufgeführt: der Schachthaus-Director mit 2000 Mk. Gehalt und freier Wohnung und der Hallenmeister mit 1200 Mk. Gehalt. Wenn nun auch die zur Rechtfertigung seines Verfahrens von dem Herrn Gemeindevorsteher ausgesprochene Ansicht, er habe, weil in den bisherigen Beschlüssen die Anstellung eines Thierarztes nicht ausdrücklich zur Bedingung gemacht ist, sich für berechtigt gehalten, die Stelle einem Schlachtviehbeschauer zu übertragen, für zutreffend erachtet werden könnte, so würde dem Herrn Gemeindevorsteher nur die Berechtigung zugestanden werden können, Anstellungen innerhalb der Grenzen des Etats vorzunehmen, also einen Schlachthausvorsteher mit 2000 Mk. Gehalt nebst Wohnung und, da der bisherige Hallenmeister zum Vorsteher ernannt ist, einen neuen Hallenmeister mit 1200 Mk. Gehalt anzustellen. Das ist aber nicht geschehen. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung erklärte der Herr Gemeindevorsteher zur nicht geringen Ueberraschung der Anwesenden: auch er halte es für dringend wünschenswerth, daß in Zoppot ein Thierarzt ansässig gemacht werde, er habe daher die Dienstwohnung auf dem Schlachthofe, die nach den Beschlüssen der Gemeindevertretung zu den Amtsbezügen des Schlachthausvorstehers gehört, dem neu ernannten Director nicht übergeben, sondern sie zur Ueberweisung an einen Thierarzt reservirt. Der Herr Gemeindevorsteher hat hiernach dem neuen Schlachthausdirector eine außerhalb des Etats stehende Beamtenstelle überwiesen, wozu er ohne vorherige Zustimmung der Gemeindevertretung nicht legitimirt erscheint. Daß der Herr Gemeindevorsteher für den aus seinem Vorgehen der Gemeinde etwa erwachsenden Schaden persönlich regreßpflichtig ist, bedarf keiner weiteren Erörterung. Der Erklärung, welche der Herr Gemeindevorsteher am Schluß der Verhandlung über diesen Gegenstand in der letzten Sitzung der Gemeindevertretung abgab, daß er im Auftrage des Herrn Landraths den Beschluß beanstande, kann eine Bedeutung wohl nicht beigelegt werden. Der § 140 der Landgemeindeordnung lautet:

„Beschlüsse der Gemeindevertretung, welche deren Befugnisse überschreiten oder die Gesetze verletzen, hat der Gemeindevorsteher, entstehenden Falls auf Anweisung der Aufsichtsbehörde, mit aufschiebender Wirkung, unter Angabe der Gründe, zu beanstanden. Gegen die Verfügung des Gemeindevorstehers steht der Gemeindevertretung die Klage im Verwaltungsstreitverfahren zu."

Diese Bestimmung schreibt klar vor, daß über die Beanstandung eines Beschlusses von dem Gemeinde-Vorsteher eine Verfügung, also eine schriftliche Erklärung, unter Angabe der Gründe, zu erlassen ist. Diese Verfügung wird demnach noch zu erwarten sein. Bemerkenswerth ist übrigens, daß der Herr Gemeindevorsteher von dem Herrn Landrath im Voraus zur Beanstandung eines Beschlusses angewiesen ist, der noch gar nicht gefaßt und über dessen Gehalt bei Ertheilung der Anweisung noch gar nichts bekannt war.

Daß der gefaßte Beschluß die Befugnisse der Gemeinde-Vertretung überschreite oder die Gesetze verletze, wird nach vorstehenden Auseinandersetzungen nicht behauptet werden können, aus anderen Gründen ist aber, wie § 140 ausdrücklich hervorhebt, die Beanstandung von Beschlüssen weder dem Gemeinde-Vorsteher noch den Aufsichtsbehörden gestattet. *K. A.*

*) Wegen Raummangels mußte diese Zuschrift aus voriger Woche zurückgestellt werden. D. R.

Colonialwaaren-Bericht.

Stettin, 18. Dez. Im Waarengeschäft macht sich bereits die Nähe der Feiertage bemerkbar; der Verkehr war in der verflossenen Woche im allgemeinen ruhig und Umsätze von einigem Belang fanden nur noch in Schmalz statt.

Alkalien. Pottasche still, Ia. Casan fehlt, deutsche 18—20 M nach Qualität und Stärke gef., Soda, calcinirte Tenantsche 6,50 M transf. gef., crystallisirte deutsche 3,25 M in Säcken gef.

Fettwaaren. Baumöl ohne Veränderung, Malaga 32,50 M transf. gefordert, Smyrna 34,00 M transit gefordert; Speiseöl 60—90 M transf. nach Qualität gefordert; Palmöl, Lagos- 23,50 M verst.; Baumwollsamenöl 19—23 M verst.; Palmkernöl 21,00 M; Cocosnußöl, importirtes fehlt, Cochin Coprah 26,50 M verst., Ceylon Coprah 24 M verst.; Talg fest, austral. 22—26 M verst. nach Qualität, Olein, inländ. 16,50 M; Leinöl engl. 19 M verst.; Für Schweineschmalz wurden von Amerika gegen Ende der Woche wieder höhere Preise gemeldet. Hier macht sich anhaltend rege Bedarfsfrage geltend, der Consum greift fleißig zu, und die Umsätze waren in Folge dessen ziemlich umfangreich. Die Zufuhr betrug 2200 Ctr. Notirungen: Morrell 31,50 M verst. bez. und gef., in Firkins 32,50 M verst. bez. u. gef., Western Steam- 30,25 M verst. gefordert, Grocery 31,25 M verst. bez., 31,50 M gefordert, in Firkins 32,00 M verst. gef.; Thran still, Berger Leber- brauner 19,00 M verst. gef., heller Kopenhagener 23,00 M versteuert gefordert.

Gewürze. Pfeffer ruhig, schwarzer Singapore 37 M transf. gefordert, weißer Singapore 66 M transf. gef., weißer Penang 57 M transf. bez., 58 M gef.; Piment prima Jamaica 40 M transf. gef., Cassia lignea 72—83 M nach Qualität gef., Cassia flores 137 gef. M; Lorbeerblätter, stielfreie, 16 M gef.; Macisnüsse 2,70—2,90 M; Macisblüthen 2,80—3,10 M.; Canehl 1,35—2 M; Cardamom 5—6,50 M, Nelken 58 M gef. Alles versteuert.

Heringe. Das Geschäft zeigte wenig Leben; von den zugeführten Partien norwegischer Fettheringe hat das meiste gelagert werden müssen; die Stimmung ist im übrigen fest bei unveränderten Preisen: Kaufmanns 29—32 M, Großmittel 26,50—29 M, Reellmittel 23—25 M, Mittel 22 bis 23 M, Kleinmittel 18—20 M unversteuert. Von Schottland trafen 2750 Tonnen ein; der Absatz beschränkte sich auf kleinere Posten; die heutigen Notirungen sind für Crownlargefulls 44,50 bis 45 M, Crownfulls 41,50—42 M, ungestempelte Vollheringe 35—38 M, Crownmatfulls 36,50—37 M, Crownmatties 30—30,50 M, Crownihlen 28 M unversteuert. — Holländische Heringe gingen schleppend ab; Superior werden auf 37—38 M, Prima auf 33 M, kleine Vollheringe auf 30—31 M unversteuert gehalten.

Kaffee. Die Tendenz ist auch in effectiver Waare stramm, namentlich lauten die Anstellungen von Java-Kaffee 2—3 c höher und ist hierin viel auf Meinung gekauft worden. Unser Markt schließt animirt und höher. Notirungen: Tellicherries und Neilgherry 0,88 bis 0,95 M nach Qualität, braun Menado und Preanger 1,35—1,45 M, Java f. gelb bis ff. gelb 0,85 bis befriedigend, wenn schon hierbei hauptsächlich frühere Verschlüsse in Frage kamen. Die Marktlage im allge-0,95 M, blank bis blaßgelb 0,80 bis 0,85 M, grün bis ff. grün 0,70 bis 0,75 M, Guatemala, blau bis ff. blau 0,95 bis 1,05 M, grün bis ff. grün 0,70—0,80 M, Domingo 0,60—0,75 M, Campinas superior 0,43—0,50 M, gut reell 0,36—0,41 M, ordinär 0,30—0,35 M. Alles transito nach Qualität.

Petroleum bewahrte auch in dieser Woche seine feste Haltung, indessen bleibt das Geschäft in Loco-Waare nach wie vor beschränkt, loco 9,15 M verz.

Reis ruhig, aber fest. Notirungen: Cabangh Tafel- 26—28 M transito, Java Tafel- 19—20,50 M transf., Japan 15—17 M transf., Patna Tafel- 14 bis 16 M transito, Rangoon und Moulmain Tafel- 13 bis 15,50 M transf., Moulmain, Arracan und Rangoon 11,50 bis 12,50 M transito nach Qualität, diverse Bruchsorten 9,50—10,50 M transito nach Qualität.

Sardellen wenig gefragt; gefordert werden für 1894er 100 M, 1895er 98 M, 1896er 90 M, 1897er 80 M per Anker versteuert.

Südfrüchte. Korinthen auf höhere Preismeldungen von Griechenland steigend, in Säcken 23,50 M verst. bez. und gef.; Mandeln gefragt, süße gewählte Bari 74 M verst. gef., süße Avola in Säcken 80 M verst. gef., gewählte Avola in Centner-Kisten 95 M verst. gef., bittere Mandeln 80—85 M verst. nach Qualität gef.; Rosinen, Kiup Caraburnu-Auslese 45 M verst. gefordert, extra Caraburnu 33 M verst. bez. und gef., extra Bourla Elemé 26 M verst. bez., 27 M gef., Kiup Bourla 33 M verst. gef., primissima Sultana 34 M versteuert bez. u. gef.

Syrup ruhig, englischer 30 M versteuert gefordert, Candis-Syrup 7—9 M nach Qualität gef., Stärke-Syrup 11,50 M gefordert. (Ostseeztg.)

Butter.

Hamburg, 17. Dez. (Bericht von Ahlmann u. Boysen.) Notirung der Notirungs-Commission der am Butterhandel betheiligten Firmen zu Hamburg.

1. Kl. 101—106 M, 2. Kl. 97—100 M per 50 Kilogr. Tendenz: fest.

Ferner livländische und russische frische Meiereibutter unverzollt per 50 Kilogr. 78—92 M, fehlerhafte und ältere Butter 82—95 M, schlesw.-holst. und ähnliche frische Bauerbutter 75—85 M, galizische und ähnliche 74—80 M, finnländische Winter- 82—88 M, amerikanische 60—85 M, Schmier- und alte Butter aller Art 30—40 M.

Auch in dieser Woche machte sich ein recht flotter Begehr für frische feinste Butter geltend und wurde höhere Preisforderung in den ersten Wochentagen auch durchgesetzt. Seit Donnerstag ist es etwas ruhiger geworden, doch ist alle feinste Waare geräumt. Ebenso findet gute Butter zu Preisen zwischen 90 und 100 Mk. schlank Nehmer, weil Standbutter geräumt ist, bis auf einige Partien, die noch hier und da im Lande stehen. Russische und livländische Meiereibutter findet ebenfalls Nehmer, doch befriedigen die erzielten Preise die Einsender nicht sehr, da immer der Zoll von 8 Mk. per 100 Pfd. in Abrechnung zu bringen ist. Das Inland hat gut von hier gekauft, während England trotz besserer Marktberichte sich noch immer zurückhaltend zeigt. Unsere Notirung wird wahrscheinlich um 3 Mk. erhöht werden, hoffentlich bleibt trotzdem die Nachfrage gut.

Futterstoffe.

Hamburg, 18. Dez. (Originalbericht der „Danz. Ztg.") Weizenkleie, Biertreber, Palmkuchen, Cocuskuchen unverändert, Baumwollsaatkuchen und -Mehl per 50 Kilogr. 110—115 M, Rapskuchen 105—112 M, Erdnußkuchen und Mehl 130—150 M (in Wagenladungen ab Stationen).

Fremde.

Hotel Monopol. Wessel a. Drausenhof, Fleming a. Kl. Montau, Ziehm nebst Gemahlin a. Gremblin, Heilfron nebst Gemahlin a. Baudenfeld, Gutsbesitzer. Komrowski a. Teschendorf, Maquet a. Nenkau, Rodenacker a. Celbau, Neumann a. Bonczek, Rittergutsbesitzer. Constein a. Berlin, Kaufmann. Grohn aus Piechel, Ziegeleibesitzer. Wend nebst Familie a. Konitz, Amtsgerichtsrath. Frl. Wend a. Konitz. v. Tempski aus Schöneck, Arzt. Schneider a. Schöneck, Thierarzt.

Hotel de Thorn. Frau Gutsbesitzer Dyck nebst Fräul. Töchter a. Zugdam. Tornier a. Schiewenhorst, Landwirth. Hoburg a. Neumark, Candidat. Weise a. Königsberg, Rentier. Hackländer a. Hamburg, Inspector. Frau Rath Schönrock a. Berlin. Briebe a. Ostrijohn (Rußland), Voigt a. Neufahrwasser, Scheyer a. Stettin, Müller a. Köln, Kaufleute.

Hotel Rohde. Frau Rittergutsbesitzer Böhlke aus Wertheim. Schönberger a. Elbing, Steuer-Inspector. Reiffen a. Dirschau, Kataster-Controleur. Dr. Schröder nebst Gemahlin a. Riesenburg, Arzt. Baar nebst Gemahlin a. Carthaus, Steuer-Inspector. Wiechert aus Warlubien, Dähnke a. Peterhof, Haselau nebst Gemahlin a. Loebsch, Gutsbesitzer. Weißhun n. Gem. a. Lauenburg, Ingenieur. Eichbaum a. Lauenburg, Amtsrichter. Ehlers a. Carthaus, Buchhändler. Freundt a. Riesenburg, Apothekenbesitzer. Meyer a. Potsdam, Harder a. Pelplin, Albrecht a. Stuhm, Ernst a. Berlin, Medem a. Dresden, Wendt a. Dt. Eylau, Kaufleute.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 20. Dezember. **Wind:** NON.

Nichts in Sicht.

Garantirt solide **Seidenstoffe,**



Sammte, Plüsche u. Velvets liefern direkt an Private. Man verlange Muster von

von Elten & Keussen, Crefeld,

Fabrik und Handlung.

Amtliche Anzeigen.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters **Joseph Koespel** in Zempelburg ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf

den 7. Januar 1898, Mittags 12 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 6, bestimmt. (24191

Zempelburg, den 13. Dezember 1897.

Jankowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Ernst Doering** zu Pr. Stargard ist am 17. Dezember 1897, Nachmittags 12 Uhr 15 Minuten, das Concursverfahren eröffnet worden.

Concursverwalter Kaufmann **D. Blau** in Pr. Stargard.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 10. Januar 1898.

Erste Gläubigerversammlung sowie Beschlußfassung über eventl. Verkauf des Waarenlagers des Gemeinschuldners im Ganzen am 7. Januar 1898, Vormittags 10½ Uhr. Anmeldefrist bis zum 1. Februar 1898 einschließlich.

Allgemeiner Prüfungstermin den **10. Februar 1898**, Nachmittags 12½ Uhr, Zimmer Nr. 31. (24231

Pr. Stargard, den 17. Dezember 1897.

Frost,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 15. Dezember 1897 ist am 16. Dezember 1897 in unser Prokurenregister unter Nr. 21 eingetragen, daß der Bauunternehmer **Wilhelm Sternberg** zu Bischofswerder als Inhaber der daselbst unter der Firma **W. Sternberg** bestehenden Handelsniederlassung (Register Nr. 338) den Bautechniker **Friedrich Wilhelm Sternberg** ermächtigt hat, die vorbenannte Firma per procura zu zeichnen. (24192

Dt. Eylau, den 15. Dezember 1897.

Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 15. Dezember 1897 ist am 16. Dezember 1897 die in **Bischofswerder** bestehende Handelsniederlassung des Bauunternehmeas **Wilhelm Sternberg** ebendaselbst unter der Firma **W. Sternberg** in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 338 eingetragen.

Dt. Eylau, den 15. Dezember 1897.

Königliches Amtsgericht I. (24188

Verdingung.

Die zum Um- und Erweiterungsbau auf dem Postgrundstücke zu Danzig, Langgasse, erforderlichen Tischler- und Schlosserarbeiten (Thüren und Fenster einschließlich Beschlag), veranschlagt zu rd. 15 000 Mark, sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen im Amtszimmer des Regierungsbaumeisters **Langhoff**, Danzig, Postgasse, zur Einsicht aus und können daselbst gegen portofreie Einsendung der Umdruckgebühren pp. im Betrage von 2,50 M und des Bestellgeldes bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zum **28. Dezember 1897, Mittags 12 Uhr**, an den Unterzeichneten frankirt einzusenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Danzig, den 13. Dezember 1897. (23937

Der Regierungsbaumeister.
Langhoff.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Septbr. 1897: 722½ Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1897: 30 bis 134% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Danzig: **Karl Heinrich**, Hundegasse 119.

Auctionen.

Auction in Rogau,

Kreis Pr. Holland,

circa 6 Kilometer von Bahnhof Güldenboden.

Dienstag, den 4. Januar 1898, Vormittags 9 Uhr, werde ich im Auftrage des Kaufmanns Herrn **Leopold Cohn**, Danzig, wegen Parzellirung des Grundstücks an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkaufen:

12 gute Pferde, darunter 2 tragende Stuten, 2 Jährlinge und 1 Hengstfohlen, 21 Stück Rindvieh, darunter 10 Milchkühe, 3 tragende Stärken, 6 einjährige Stärken und 2 Zuchtbullen, 12 Faselschweine, 2 Schafe, 1 Hofhund, 1 Spazier-, 1 Kasten- und 3 Arbeitswagen und Zubehör, 1 Zweiräder-, 1 Jauchewagen, 2 Spazier- und 6 Arbeitsschlitten, 2 Paar Spazier- u. 8 Paar Arbeitsgeschirre, 1 Dresch- und 1 Häckselmaschine mit Rohwerk, 1 Schrotmühle, 1 Rübenschneider, 2 Reinigungsmaschinen, 1 Pferderechen, diverse Pflüge, Eggen, 1 Karrhaken, 1 Decimalwaage, 1 Holzwinde, Gesindebetten und einen Posten Heu und Stroh.

Fuhrwerke werden Morgens 7½ Uhr auf Bahnhof Güldenboden bereit stehen.

F. Klau,
Auctionator und gerichtlich vereidigter Taxator, Danzig. (14223

Opern-Gläser,
Brillen, Pince-nez, Barometer,
Photographische Apparate,
Photographische Bedarfsartikel
empfiehlt
Richard Penner,
23150) Langenmarkt 7.

Auction.

Donnerstag, den 23. Dezember cr., Vormitt. 10 Uhr, werde ich in **Langfuhr, Bahnhofsstraße 3,** im Auftrage des Herrn Rechtsanwalt Reimann hierselbst den Nachlaß der verstorbenen Rentiere **Marie Bretzell** aus Langfuhr, bestehend in

Möbel, Haus- und Küchengeräth, Kleider, Wäsche und Silberzeug

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Wilh. Harder,
Gerichtsvollzieher in Danzig, Altstädt. Graben 58.

Schifffahrt.

D. „Ferdinand",

Capt. Lage,

von Hamburg mit Stückgütern eingetroffen, löscht am Packhof. Inhaber von Durchgangsconnaissementen ex D. „Lissabon", D. „Prussia", D. „President" u. D. „Suzanne u. Marie" wollen sich melden bei (24198

Ferdinand Prowe.

Unterricht.

Cursus der Krankenpflege.

Mit Einwilligung des Magistrats können Damen aus der Stadt an dem theoretischen Cursus der Krankenpflege theilnehmen, welchen ich während der Monate Januar, Februar, März, Dienstags und Donnerstags, von 6—7 Uhr Nachmittags, für die Schwestern des Lazareths Sandgrube abhalte. Beginn vom 4. Januar. Das Honorar zu Gunsten der Schwesternkasse beträgt M 15,—. Anmeldungen bei Professor **Barth.**

Poln. Unt., Gr. u. Conv., a. i. d. Abdst. Bed. günst. Fleischerg. 67, I.

Bau-Bureau,
Jopengasse 38.
Hochbau - Entwürfe,
stilgerechte Façaden, Kostenanschläge, Bauleitung, Taxen, statische Berechnungen größerer Eisenconstructionen.
A. Haagen,
Bau-Ingenieur und Architekt, gerichtlich vereidigter Bausachverständiger.

Lotterie.

Bei der Expedition der „**Danziger Zeitung**" sind folgende Loose käuflich:

Metzer Dombau-Geld-Lotterie. — Ziehung vom 12. bis 15. Februar 1898. Loos 3,30 Mk.

Porto 10 ₰. Gewinnliste 20 ₰.

Expedition der „**Danziger Zeitung**".

Quittungsbücher,
zum Quittiren der Hausmiethen und
Zinsen-Quittungsbücher
à 10 Pf.
sind zu haben in der Expedition der „**Danziger Zeitung**".